

Berliner Meisterschaft 2014 im Schach 960

Zumindest mal wieder einen kurzen Bericht soll es geben zu diesem Turnier, selbst wenn ich nun, da ich ihn fertig gestellt habe, a) feststelle, dass es alles andere als kurz ist und b) es sich um einen recht egozentrischen Bericht handelt. Zentral sind vor allem darin meine Partien, allerdings wäre es mir auch kaum möglich gewesen, andere Partien richtig zu verfolgen. Immerhin war ich ja meist selbst am Spielen, und immerhin ist es, angesichts der weitaus erhöhten Vielfalt der Stellungen, kaum möglich gewesen, sich anderer Partien, kaum Stellungen, zu besinnen. Falls die Frage aufkommt: nein, ich habe keine Aufzeichnungen während des Turniers gemacht. Alles, was hier steht, ist am nächsten Tag aus dem Kopf rekonstruiert. Falls also Fehler wären: bitte um Entschuldigung.

Ein paar gute Gründe sind doch jedenfalls meinerseits zu finden für einen Bericht. Zum Beispiel jener, dass es das von mir so heiß geliebte Spiel betrifft, nämlich jenes, bei welchem man sich dieser längst nicht mehr erforderlichen Einschränkungen entledigt, welche bei Ausübung des klassischen Schachs darin bestehen, dass man den Partiebeginn weit ins Mittelspiel hinausverlagert. Die gesamte Phase davor -- „Eröffnung“ genannt, noch viel schlimmer mit dem Beiwort „-theorie“ so verschandelt --, so meinen die eingefleischten Betreiber dieses Spiels, hat man gefälligst in Heimarbeit zu erledigen, wobei hier schon das jegliche Inspiration (und damit Freude?!) verderbende Wort „Arbeit“ auftaucht. Je mehr Arbeit aber, umso höher die Erfolgsaussichten. „Schachverständnis“, dort zum Einsatz zu bringen, wo man sich nicht mehr auf dieses reine Wissen stützen kann? Wozu benötigt man das denn, wenn man schon zuvor, dank Wissensvorteil das entscheidende Übergewicht erwirtschaftet hat und die Partie längst in den nicht gerade nach besonderer Spannung tönenden „Technikteil“ übergegangen ist?

Dieser eine Grund genügt ja eigentlich schon, erwähnenswert vielleicht noch die zwei Punkte: b) möchte ich gerne weitere Werbung betreiben für dieses Spiel und nehme jede Chance wahr – selbst wenn mit einiger Arbeit verbunden und c) plante ich schon häufig, einige der Partien vor dem Vergessen zu bewahren, auch und speziell, um ein wenig Anschauungsmaterial zu haben, falls sich ein paar Neugierige finden lassen sollten, die unbefangen genug sind, sich in das kleine Abenteuer Schach 960 zu stürzen.

Auffällig ist aber doch, dass sich eher stärkere Spieler abgeneigt zeigen, und irgendwie der Meinung bleiben, dass DAS doch kein richtiges Schach sei. Ist es tatsächlich so, dass sie die Sorge hätten, durch das über Bord geworfenen Wissen plötzlich hilflos zu sein und zu einem „also ran“ (das ist Englisch und bedeutet so viel wie „Mitläufer“) zu werden? Die Praxis zeigt, dass diese Ansicht absolut irrig ist: noch immer häufig genug (und dies schon beinahe

verdächtig häufig, wobei dies nun wieder ein Exkurs der anderen Art werden würde: was ist Spannung? Wie erzeugt man sie, warum betreibt man ein Spiel, ist es wünschenswert, dass der Bessere sich mit einer höheren Gewissheit durchsetzt oder ist es förderlich, wenn der Außenseiter eine vernünftige Chance behält?) setzen sich die besseren Spieler durch.

Diese Mutmaßungen betreffen aber lediglich die Fortgebliebenen, und die Aufzeichnungen hier möchten diese animieren – jeglicher Spielstärke, versteht sich --, beim nächsten Mal selbst mitzutun und diese Aussage auf die Probe zu stellen – sicher mit durchschlagendem Erfolg. Und: es hatten sich ja zu diesem Turnier hier eine Reihe starker Spieler eingefunden, so dass bereits der mit den getätigten Aussagen in die Wege zu leitende Gezeitenwechsel eingeläutet scheint?!

Was dieser Bericht also vor allem enthält, sind (eigene) Partien oder Partiefragmente, in der Hoffnung, damit noch mehr Befürworter zu finden, gerne natürlich auch, jeden Leser ein wenig zu unterhalten, selbst wenn im Zentrum eindeutig Schachgeschehen steht.

Nicht unerwähnt lassen möchte ich aber vorab, dass es mir durchaus bewusst ist, dass ich einiges an Glück hatte in diesem Turnier. Bevor die konkreten Beispiele dies erhellen werden: Rainer Polzin hatte mich klar überspielt, hatte nur ein wenig zu viel Bedenkzeit investiert, und als der Gewinn sonnenklar war --- Turm, Läufer, Bauer gegen Turm – bot er recht verzweifelt Remis, da seine Bedenkzeit auf 10 Sekunden geschrumpft war. Eine einseitige Partie mit der glücklichen Rettung, so ist es einfach, selbst wenn ich kämpferisch dagegen gehalten habe.

Gegen Drazen Muse hatte ich die Wahl, nach einem groben Eröffnungsschnitzer, eine Figur oder einen Turm zu geben. Ich entschied mich für den Turm, um seine Dame eine Weile lang vom Kampfgeschehen zu isolieren. Ich meinte in einem Moment, eine weitere Figur eingestellt zu haben und äußerte ein vernehmliches „Achso“. Als ich allerdings feststellte, dass der Zug gar keine Figur verlor, sondern stattdessen sogar, falls er den offensichtlichen Zug ausführen würde, eine gewänne, meinte ich entschuldigend „Alles ok, Drazen“, weil ich ihn nicht auf eine falsche Fährte locken wollte. Er dachte einen Moment nach -- und machte den Fehler. Die Partie drohte gewaltig, sich in meine Richtung zu neigen (das Defizit war nur noch eine Qualität, die Dame noch immer aus dem Spiel). Nun entschied ich, aus weiteren Fairnesserwägungen, ihm wenigsten ein Remis anzubieten – immerhin hatte er einen halben Punkt Vorsprung zu dem Zeitpunkt. Dies schlug er aus und das Schicksal nahm seinen Lauf.

Sicher glücklich für mich, dennoch waren seine Bemerkungen im Anschluss, dass ich die Klasse nicht hätte, mit einem Turm weniger wenigstens aufzugeben und weiterhin, dass ich ihn mit meinem Kaspertheater am Brett zu einem Fehler verführt hätte, völlig unangemessen und ich erwarte im Prinzip eine Entschuldigung seinerseits. Immer noch ist jeder für den Zug verantwortlich den er ausführt, egal, was der Gegner für Faxen macht. Weiterhin habe ich ja erläutert, dass ich auf die Möglichkeit der Irreführung aufmerksam wurde, als ich dieses merkwürdige „Ach so“ ausstieß (ich gebe gerne zu, dass es meinerseits ebenfalls unangemessen, fehl am Platze war), und insofern die Entschuldigung aber direkt hinterher warf („alles ok, Drazen“). Weiterhin bot ich Remis, um keine Probleme aufkommen zu lassen.

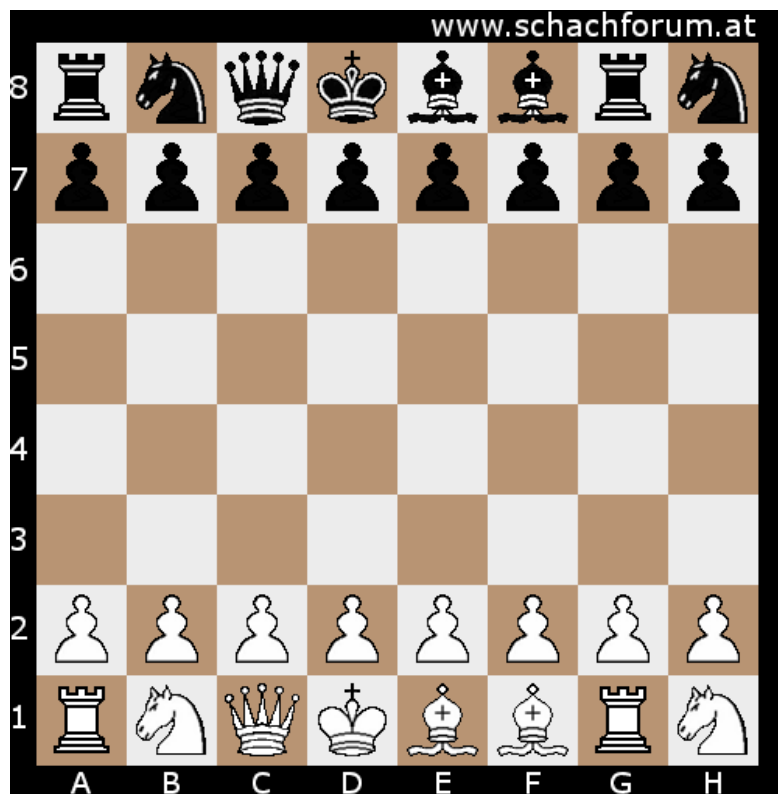
Glück hatte ich zudem in eingeschränktem Maße gegen Dr. Matthias Kribben (Details weiter unten) und gegen Vitalij Major. Gegen Vitalij war es dabei so, dass ich die Partie eigentlich dominiert hatte, aber plötzlich vom Wege abkam und noch einen Bock hinterher schoss. Noch immer bot meine Stellung geringe Chancen auf Rettung, aber zum Sieg benötigte es des Klopses, dass er einen ganzen Turm einstellte. Insofern also: ein glücklicher Turniersieg.

Nun hinein in die Partien. In Runde 1 gab es einen recht unspektakulären Sieg gegen Anita Neldner, sie sich sehr vernünftig aufbaute, aber doch sehr viel Zeit dabei investierte. Als es richtig spannend wurde – mit nun doch deutlichen Vorteilen für mich – überschritt sie die Bedenkzeit.

In Runde 2 ging es gegen Martin Gebigke, bei welchem ich nicht weiß, was ihn zum Ausstieg zu Runde 7 bewegte. Gerade in jener Runde hätte er ja das „Zünglein an der Wade“ (wie es Lothar Nikolaiczuk einst so hübsch sagte) sein können, falls nämlich René Stern mich in jener Runde besiegt hätte und ein Pulk von vier Spielern punktgleich mit 5.5/7 über die Ziellinie gegangen wäre. Sämtliche Veränderungen sind wohl im Kopf schwer zu berechnen (gegen wen hat Martin noch gespielt, wem fehlte in dem Falle mein Wertungspunkt? etc.), aber es wäre extrem eng geworden, wie ein Blick auf die Schlussrangliste zeigt:

Rangliste: Stand nach der 7. Runde												
Rang	Teilnehmer	Titel	NWZ	At	Verein/Ort	Land	S	R	V	Punkte	Buchh	BuSumm
1.	Paulsen,Dirk	FM	2274	M	SG Lasker Stegl	GER	6	1	0	6.5	31.0	213.0
2.	Polzin,Rainer	GM	2397		Sfrd. Berlin 19	GER	4	3	0	5.5	33.5	208.5
3.	Von Herman,Ulf	IM	2342		SK König Tegel	GER	5	1	1	5.5	30.0	202.5
4.	Muse,Drazen	IM	2336		SK König Tegel	CRO	5	0	2	5.0	34.0	203.0
5.	Sprotte,Norbert		2121		SC Kreuzberg e.	GER	4	2	1	5.0	27.0	184.0
6.	Schwekendiek,Ulri	FM	2196		SC Rotation Pan	GER	4	1	2	4.5	32.5	200.5
7.	Major,Vitalij		2118		SC Kreuzberg e.	GER	4	1	2	4.5	32.0	194.0
8.	Stern,Rene	IM	2463	M	SK König Tegel	GER	4	1	2	4.5	30.5	195.5

(vermutlich wäre es doch recht deutlich zugunsten von Rainer Polzin ausgegangen. Denn: er hatte ja gegen René UND gegen mich gespielt, da ginge ihm also kein Punkt verloren. Ich käme lediglich auf 32.0 und, bei einem Sieg des dann-doch-nicht-Züngleins-an-der-Wade, vielleicht auf 33.0, aber nicht darüber hinaus)



*Paulsen . Gebigke, Schach 960 BEM 2014, Runde 2
Weiß am Zuge*

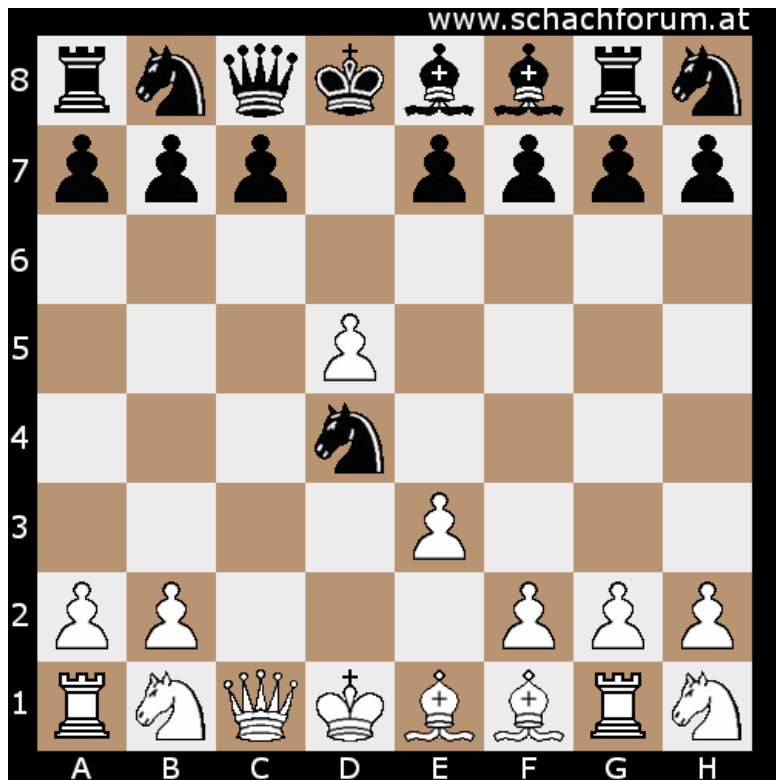
Kleine Vorgeschichte zu dieser Stellung: ich dachte, wie gewohnt, nach meiner Ansicht gründlich genug nach, um mich hier für das Vorrücken des Königsbauern zu entscheiden, **1. d2-d4**, und war nicht wenig stolz auf diesen Zug. Vor allem deshalb: auf den kann man doch eigentlich gar nicht kommen. Warum sollte man direkt den eigenen König bloßstellen? Nun, nach der Ausführung schaute ich auf das Brett links von mir – auch dort geschah dieser Zug. Ich schaute nach rechts, das gleiche Ergebnis. Nun schaute ich jeweils noch ein Brett weiter und stellte fest, dass ich wohl den offensichtlichsten aller Züge gemacht hatte: an JEDEM sichtbaren Brett war er geschehen in einer Häufung, die man sonst niemals erlebt.

Ich ging nun nicht etwa so weit, Martin zu fragen, ob ich den Zug eventuell noch einmal zurücknehmen dürfe (denn: ich mach doch nicht, was alle machen?), aber doch begann ich, ein wenig zu philosophieren. Und schon fand

ich Begründungen, die ihn so offensichtlich machen – und mich der Schachblindheit entlarven. Denn: auch im klassischen Spiel brauchte es wohl gut 30 Jahre auf Wettkampfniveau, bis das Vorrücken des Königsbauern (als beinahe einzige echte Eröffnung) allmählich Konkurrenz bekam. Warum? Richtig: wie man jedem Anfänger nämlich erklärt, ist dieser Zug deshalb so sinnvoll, weil er gleich ZWEI Figuren den direkten Kampfeingriff ermöglichte. Klassisch Dame d1, Läufer f1, hier Dame c1 und Läufer e1. Falls diese Stellung jedoch noch einmal vorkäme, würde ich mich sicher bald als Richard Réti dieses Spiels betätigen und vermutlich eine Art extravagantes Doppelfianchetto (f2-f4, g2-g3, Le1-f2, Lf1-g2?) in die Praxis einführen?! Na, schau mal.

1. ... d7-d5 Wie Arno Nickel, in einem kurzen Gespräch vor dem Turnier, allgemein über dieses Spiel, anmerkte, machen die Schachcomputer meist den Symmetriezug. Sicher dies nur, weil die Theorie noch nicht weit genug vorangeschritten ist (zum Glück!), dass man unternehmerische, aber spielbare Alternativen, gefunden hat, oder doch nur, weil es wirklich meist der beste Zug ist? Alles offene Fragen. Sicher aber ist, dass es, nur, weil einen Zug lang symmetrisch, noch immer weit davon entfernt ist, ausanalysiert, geschweige denn langweilig zu sein.

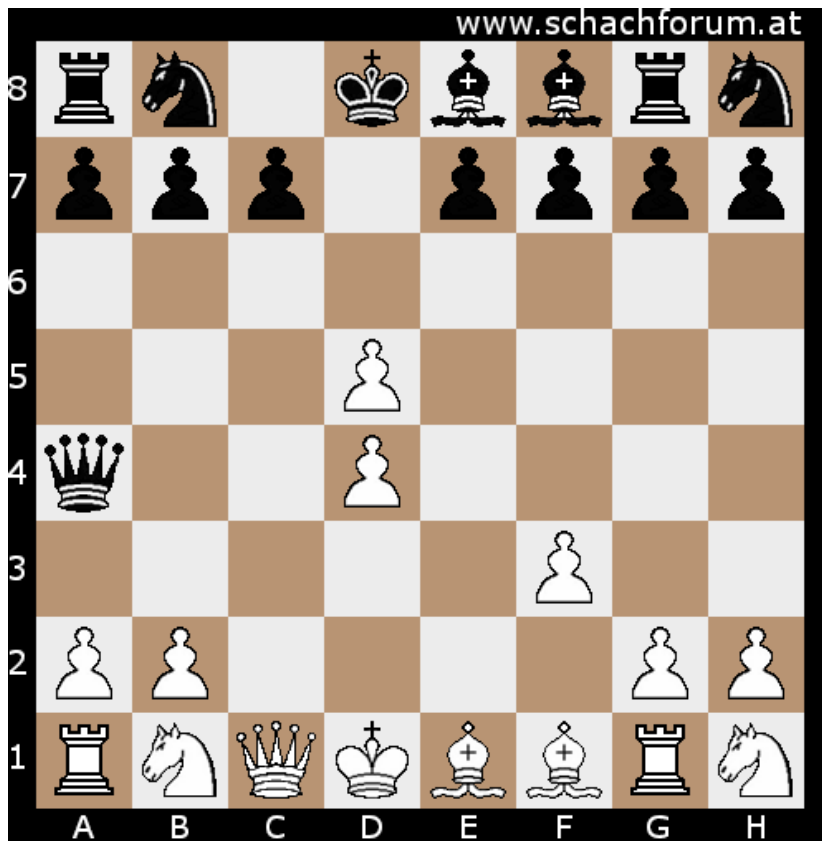
2. c2-c4! Auf diese Variante des Königsgambits war ich noch stolzer, und hier lehrte mich der Blick auf die andern Partien, dass es tatsächlich einmalig war (wobei natürlich nicht alle Schwarzspieler e7-e5 geantwortet hatten). Die Idee war nämlich nicht etwa, die Dame früh ins Spiel zu bringen, sondern, im Falle von 2. ... d5xc4 mit 3. e2-e4 fortzufahren. Die berechnete Variante: 3. ... b7-b5 (zwecks Verteidigung des Bauern c4) 4. a2-a4 c7-c6 5. Le1-a5+, und es kann ja nicht wünschenswert sein, selbst mit Mehrbauern, den König schon frühzeitig ziehen zu müssen, zumal er auf ein recht unpopuläres Feld müsste. **2. ... Sb8-c6?!** Möglicherweise hatte Martin hier schon die geniale, aber nicht funktionierende Idee? Ich hielt den Springer auf d4 jedenfalls für exponiert, gefährdet. **3. c4xd5 Sc6xd4 4. e2-e3**



*Paulsen . Gebigke, Schach 960 BEM 2014, Runde 2
Schwarz am Zuge*

Tatsächlich hatte ich meinen letzten Zug mit einigem Bedacht ausgeführt. Denn... **4. ... Dc8-g4+?** War gar nicht gut wegen **5. f2-f3**. Nun nahm sich Martin reichlich Bedenkzeit. Ich hatte mich vergewissert, dass die Dame nach dem sicher geplanten **5. ... Sd4xf3** **6. Lf1-e2** nichts zu Beißen bekäme und auch das Schach auf a4 wegen b2-b3 harmlos ist, und begann bereits, recht zuversichtlich zu werden. Allerdings wurde es doch noch ziemlich spannend, weil Martin das ganz hübsche **5. ...Dg4-d7** fand.

Noch etwas sorglos (klar: die starken Spieler bemühen meist das Wort „Intuition“, falls sie zufällig den richtigen Zug machen...) zog ich **6. e3xd4**. Nicht etwa, dass ich nun nach **6. ... Dd7-a4+**



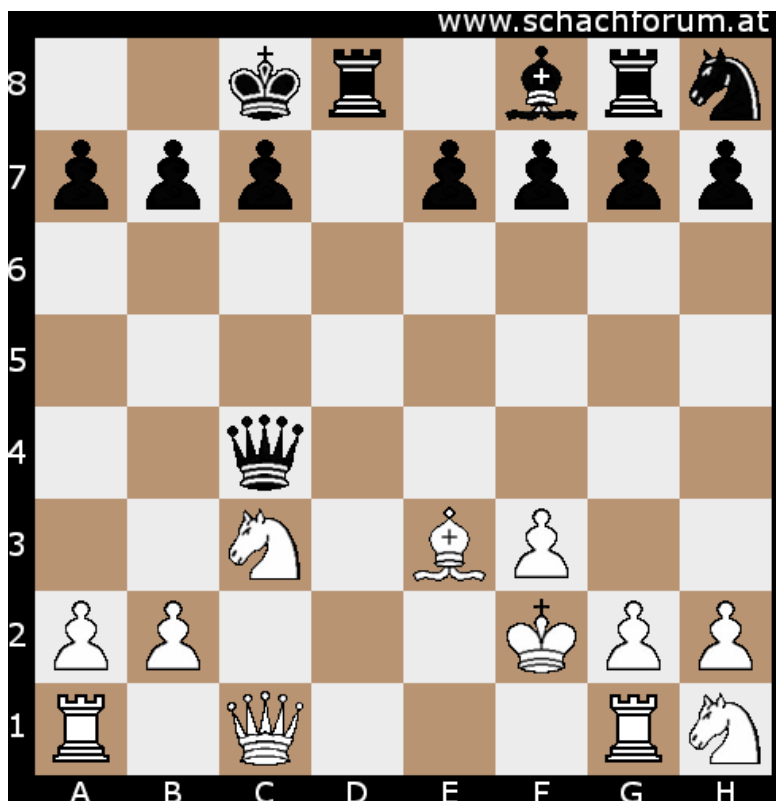
*Paulsen . Gebigke, Schach 960 BEM 2014, Runde 2
Weiß am Zuge*

aus allen Wolken fiel, aber doch war nun wieder erhöhte Präzision gefragt, die sich vor allem hinter dem Stichwort „Rechenarbeit“ verbirgt (wobei diese Form der Arbeit nicht vergleichbar ist mit der weiter oben zitierten Heimarbeit. Immerhin befindet man sich ja hier im Wettkampf und des weiteren ist es nun mal ein Denksport und außerdem macht es Freude, wie es auch einst Jussupow sagte, in einem scheinbaren Ozean von Möglichkeiten irgendwann per Denkarbeit eine zufrieden stellende Lösung zu finden – falls man es denn tut). Die Idee von Martin war ja offensichtlich, mit einem folgenden Damenschach auf d4 den Turm g1 ins Visier zu nehmen – und ihn gegebenenfalls zu verspeisen.

Falls man nun einmal wieder mit „typischen Denkfehlern“ konfrontiert werden möchte – welche hier das Attribut „typisch“ kaum verdienen, zu ungewohnt, unbekannt jede Stellung – hier ein Beispiel: ich meinte zunächst, dass es ja ganz hübsch wäre, wenn ich die Dame nach g1 locken würde, damit sie dann, selbst auf Abwegen, ihrem Vorgesetzten (ist er das, ist das „politisch korrekt“?) nicht mehr hilfreich zur Seite stehen könnte und ich diesen dann zur Strecke bringen könnte, wobei sich dieser ausgeheckte Plan hinter dieser Zugfolge verbirgt: 7. Dc1-c2 Da4xd4+ 8. Sb1-d2 Dd4xg1 9. Le1-f2 Dg1xh2?? 10. Lf2-g3 mit Angriff auf die Dame und Mattdrohung auf c7, sprich also: Gewinn. Zum Glück wurde

ich auf diesen Denkfehler aufmerksam, die Dame kann im 9. Zug einfach den Springer h1 verspeisen. Weder Matt noch Damengewinn, sondern höchstens weiße Kapitulation wären die Folge.

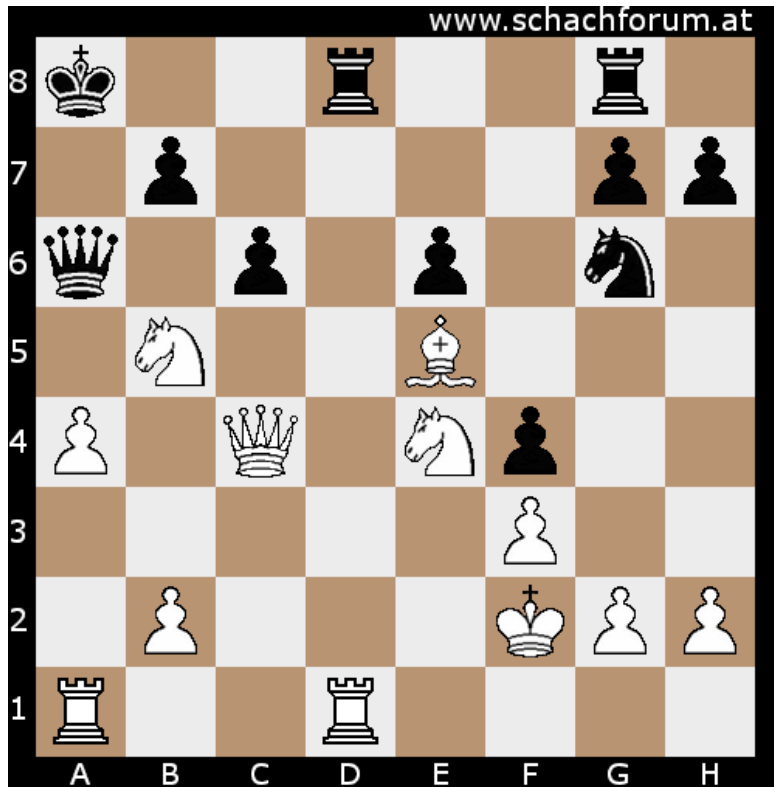
Besser (und wohl einzig richtig) war die Partiefortsetzung **7. Kd1-e2**, um nach **7. ... Da4xd4 8. Le1-f2** (bloß nicht **8. Sh1-f2?? Le8-b5+** mit Gewinn für Schwarz) **Le8-b5+ 9. Ke2-e1** folgen zu lassen, und weiterhin nach **9. ... Dd4-e5+ 10. Lf2-e3** (nicht etwa **10. Dc1-e3 De5xb2**). Martin nahm nun, was er bekommen konnte: **10. ... Lb5xf1 11. Ke1xf1 De5xd5 12. Sb1-c3 Dd5-c4+ 13. Ke1-f2 c-Rochade**.



*Paulsen . Gebigke, Schach 960 BEM 2014, Runde 2
Weiß am Zuge*

Klar sollte es sich hier um eine Gewinnstellung handeln, mit einer Figur für zwei Bauern. Dennoch war es nicht gerade hässlich ab hier und überhaupt, der Vollständigkeit halber, falls es nicht doch noch einen „nervy moment“ gab. **14. Sh1-g3 Sh8-g6 15. Dc1-c2** (mit der Idee, seine Idee 15... Sg6-e5 mit 16. Dc2-f5+ zu kontern) **15. ... e7-e6 16. Dc2-e4 Dc4-a6 17. Tg1-d1 Lf8-d6** (seine Idee, mit f7-f5 gefolgt von f5-f4 die Figur zurück zu erobern, scheitert hier am Turmtausch auf d8 und Damenschach auf d) **18. a2-a4 Kc8-b8 19. Sc3-b5 f7-f5** (Zeit für die Realisierung der Idee? Keinesfalls, aber immerhin scheitert nun **20. De4xe6??** an **20. ... Ld6xg3+!**) **20. De4-c4 f5-f4** (auch dagegen gibt es nun ein

einfaches „antidote“) 21. *Le3xa7+ Kb8-a8* 22. *Sg3-e4 Ld6-e5* 23 *La7-d4 c7-c6*
 24. *Ld4xe5*

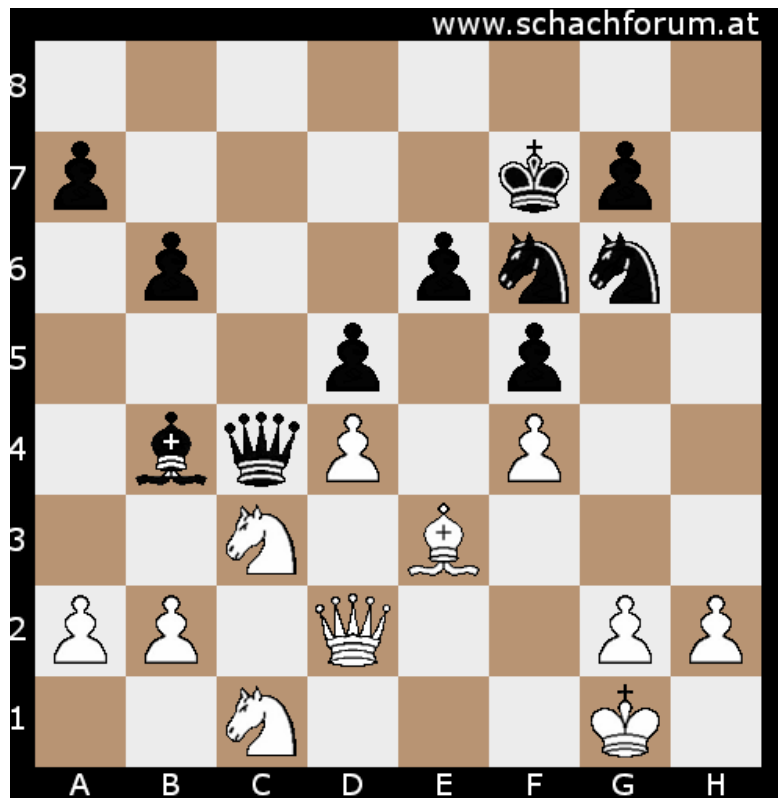


Paulsen . Gebigke, Schach 960 BEM 2014, Runde 2
Schwarz am Zuge

Zeitüberschreitung, 1:0.

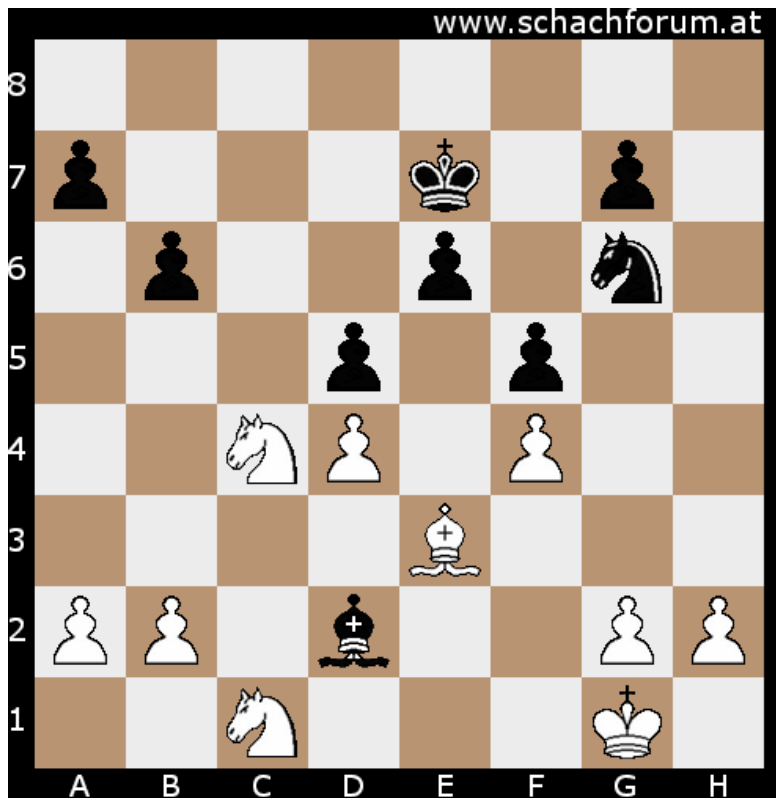
Es hängt so ziemlich alles, die Mehrfigur ist erhalten (die materielle Führung wird sogar beträchtlich ausgebaut).

In Runde 3 stand einer der ebenso fleißigen Verfechter dieses Spieles als Gegner auf dem Programm. Immerhin hatte Matthias ja nun die geniale Idee (und sie zugleich realisiert), für den Havelcup den Spielern die Option zu geben, Schach 960 anzukreuzen bei der Turnieranmeldung. Falls man denn nun gegen einen Gegner gepaart würde, der ebenfalls sein Kreuzchen gesetzt hat, wird die Partie als 960 Partie ausgetragen. Bei mir stand zwar das Kreuzchen, aber ich hatte das Pech, stets an den oberen Brettern zu agieren, wo es ja vermehrt die „richtigen“ Schachspieler anzutreffen gibt, und von denen hat selbstverständlich kein einziger das Kreuzchen gesetzt, eher wohl bei Ansicht dieser Möglichkeit verächtlich die Nase gerümpft, so dass es für mich kein Duell im geliebten Spiel gab.



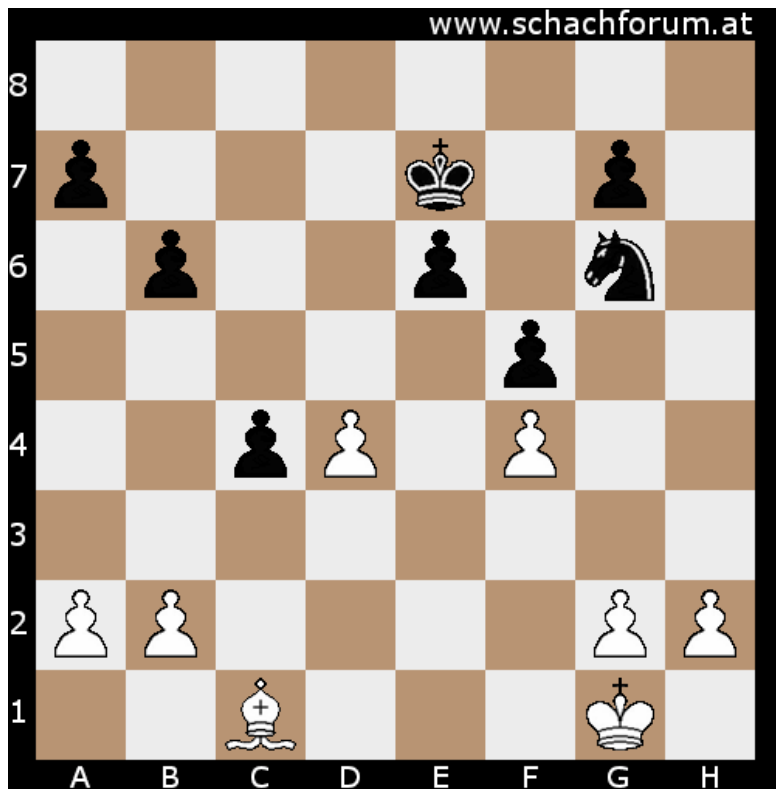
*Dr. Kribben – Paulsen, Schach 960 BEM 2014, Runde 3
Schwarz am Zuge*

Hier die kleinere Portion Glück gegen Matthias: mit geduldigem Lavieren habe ich es tatsächlich in diese Vorteilsstellung geschafft. Natürlich drängt sich der Zug **1. ... Sf6-e4** auf. Ich meinte, ausreichend geprüft zu haben, dass... **2. Sc3xe4** nicht geht, er spielte es aber. Nun zog ich fast á tempo **2. ... Lb4xd2**. Ja, ich hatte schon etwas gesehen, aber man sollte doch gerade, wenn man eine Überraschung erlebt, einmal kurz innehalten?! **3. Se4-d6+ Kf7-e7** **4. Sd6xc4**



*Dr. Kribben – Paulsen, Schach 960 BEM 2014, Runde 3
Schwarz am Zuge*

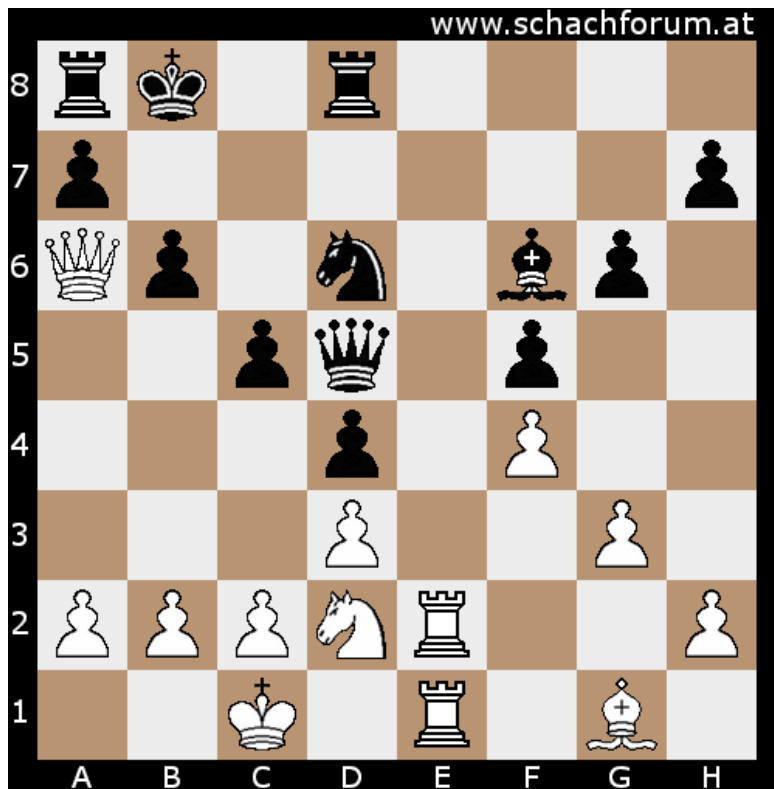
Vermutlich müsste ich lügen, wenn ich behaupten würde, gesehen zu haben, dass der Läufer e3 nun gedeckt ist. Andererseits behaupte ich, gesehen zu haben, dass es so viele Schlagfälle gibt (genau zwei nämlich...), dass schon irgendwas gehen würde. Hier war es die minimale Ausrede **4... Ld2xc1**. Das Endspiel Springer gegen schlechter Läufer nach **5. Le3xc1 d5xc4** war glücklicherweise leicht, aber hübsch gewonnen. Nämlich so:



Dr. Kribben – Paulsen, Schach 960 BEM 2014, Runde 3
Weiß am Zuge

6. Kg1-f2 Ke7-d6 7. Kf2-f3 Kd6-d5 8. Lc1-e3 Sg6-h4+ 9. Kf3-g3 Kd5-e4! 10. Kg3xh4 (Das Bauernendspiel zwar hoffnungslos, aber mit dem König auf e4 ist das Endspiel sonst auch im Schlaf gewonnen) **10. ... Ke4xe3 11. Kh4-g5 b6-b5 12. a2-a3 a7-a5 13. h2-h4 b5-b4 14. a3xb4 a5xb4 15. h4-h5 c4-c3 16. b2xc3 b4xc3 17. Kg5-g6 c3-c2 18. Kg6xg7 c2-c1D 19. h5-h6 Dc1-c7+ 20. Kg7-g8 Dc7-d8+ 21. Kg8-g7 Dd8-e7+ Aufgabe, 0:1.**

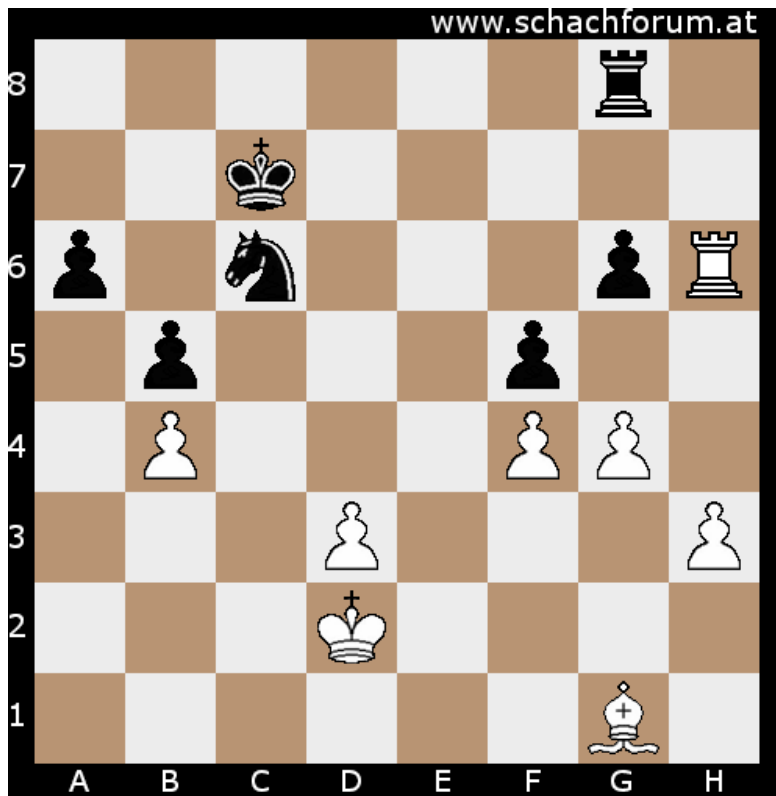
In Runde 4 erstmals an Brett 1 ging es gegen Rainer Polzin. Er, der sich sonst nicht direkt positiv über das Spiel geäußert hatte, zeigte auf, dass er keineswegs auf sein (wirklich ausgeprägtes) Eröffnungswissen angewiesen ist, sondern einfach nur ein richtig starker Schachspieler ist. Dies tat er nicht nur in der Partie gegen mich. Auch René entkam gegen ihn mit knapper Not ins Remis und Drazen hat er in der letzten Runde blitzsauber überspielt, nachdem Drazen frühzeitig auf ein Läufer-schach freiwillig den König zog, dieser damit im Zentrum blieb, wo er allmählich von weißen Figuren umgarnt wurde.



*Polzin – Paulsen, Schach 960 BEM 2014, Runde 4
Schwarz am Zuge*

Meine Strategie, den weißen (schwarzfeldrigen) Läufer tot zu stellen, war mit zu vielen Zugeständnissen verbunden. Außerdem dürfte man natürlich argumentieren, dass sein Läufer zwar wenig Einsatzmöglichkeiten hat(derzeit!), dass aber meiner ebenfalls von den eigenen Bauern gehemmt ist. Die größten Zugeständnisse aber: Kontrolle über die e-Linie bei Weiß, sowie die starke Dame auf a6, die ich nur mit **1. ... Dd5-b7** zu bekämpfen wusste. Denn: selbst wenn mir eines Tages der Zug Kb8-c7 gelänge, so wäre noch immer der Turm a8 an die Verteidigung von a7 gebunden, und man könnte die e-Linien Kontrolle nicht streitig machen. Zwar hatte ich gerechnet mit **2. Da6xb7+ Kb8xb7 3. Te2-e6 Td8-e8**, aber nun den Zug **4. Sd2-c4!** Nicht ausreichend gewürdigt. Die zwangsläufige Folge nun **4. ... Te8xe6 5. Te1xe6 Sd6xc4 6. Te6xf6! Sc4-a5 7. Tf6-f7+ Kb7-a6 8. Tf7xh7!**

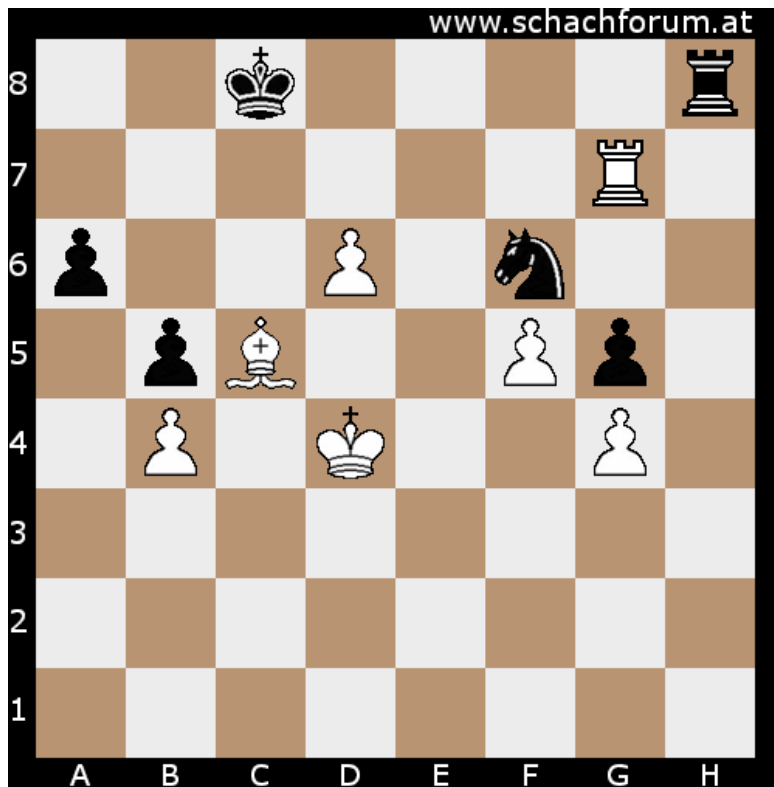
Der absolut gesunde Mehrbauer ist gesichert. Das Endspiel klar gewonnen, denn weiterhin ist der weiße Turm aktiver und zudem kommt der Läufer früher oder später ins Spiel, mit den Möglichkeiten, die Damenflügelbauern aufzuziehen, abzutauschen und ihm so Luft zu verschaffen, weiterhin jener, die Königsflügelbauern vorzurücken und ihm dort den so heiß ersehnten Raum zu verschaffen (Beispiel: h2-h3, g3-g5, Lg1-f2-h4). Anzumerken natürlich auch, dass bei Schwarz weder Springer noch König ideal postiert sind. Rainer strebte also einem einfachen Sieg entgegen. Ein paar Schnappschüsse noch:



*Polzin – Paulsen, Schach 960 BEM 2014, Runde 4
Weiß am Zuge*

Sowohl Teil a) als auch Teil b) der Läuferaktivierung hat Weiß erfolgreich durchgeführt. Nach **1. Th6-h7+ Kc7-d6** **2. Lg1-c5+ Kd6-e6** **3. Th7-c7 Sc6-b8** war es endgültig so weit: der Läufer ist die dominante Leichtfigur.

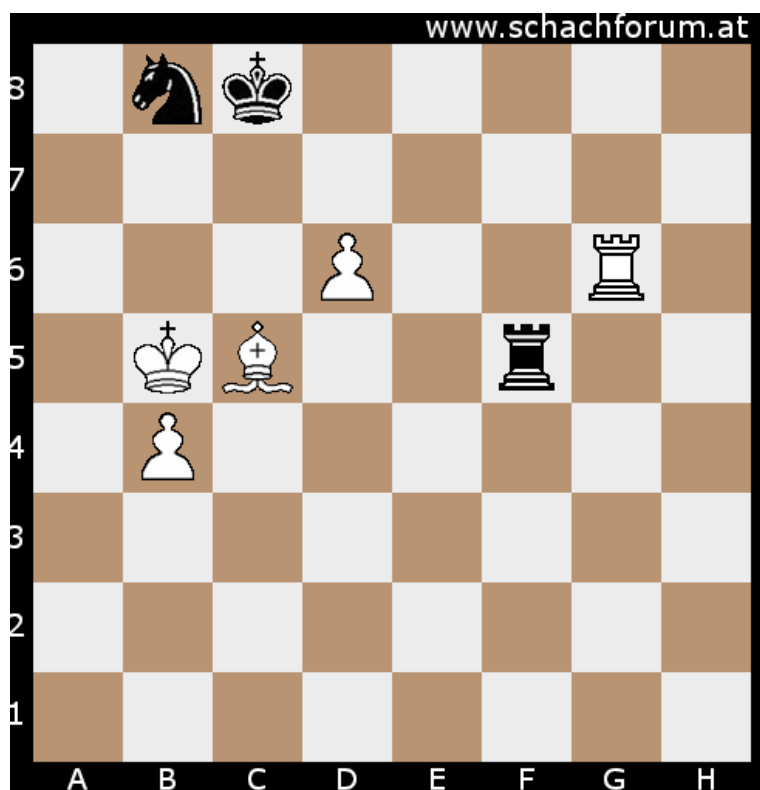
Etwas später...



*Polzin – Paulsen, Schach 960 BEM 2014, Runde 4
Weiß am Zuge*

Die Zeichen verdichten sich. Der weiße König noch aktiver, der d-Freibauer kurz vor der Ziellinie, ein weiterer ist bald unterwegs, der schwarze König auf der Grundreihe, Schwarz sitzt vor einem Trümmerhaufen. Das einzige, was geringe Hoffnung machte, war der Zeitverbrauch, denn da lag ich wohl 4 Minuten vorne...

Rainer entschied sich hier für die Abwicklung **1. Tg7xg5 Th8-h4 2. Tg5-g6 Th4xg4+ 3. Kd4-e5**, wohl der Ansicht, dass nun der Turmtausch unter extrem günstigen Umständen erzwungen wäre. Allerdings wurde er nach dem Zug **3. ... Sf6-d7+** erstmals leicht nervös, so schien es mir am Brett. Ich wusste zwar nicht, ob das Endspiel nach **4. Ke5-e6 Sd7-f8+** nicht eventuell doch ganz einfach gewonnen wäre (der Turm kann eventuell von hinten Schach geben, so dass der g-Bauer nicht direkt den Turm kostet, andererseits sind ein paar Schachfelder vom Läufer c5 kontrolliert), aber er traute sich nicht sondern ging seitwärts, mit **4. Ke5-d5**. Natürlich, auch das klar gewonnen, aber es verzögerte sich halt leicht. Die Uhr wies ihm etwa eine Minute aus. Nach weiterem **4. ... Tg4-f4 5. Kd5-c6 Sd7-b8+ 6. Kc6-b6 Sb8-d7+ 7. Kb6xa6 Sd7-b8+ 8. Ka6xb5 Tf4xf5** war immerhin dieser Feind beseitigt. Die Stellung bleibt gewonnen, keine Frage, nur gab es halt immer noch einen Zug (anstatt der ersehnten Aufgabe), und selbst in der nun erreichten Stellung würde man vielleicht nicht einmal im Turnier aufgeben (oder?).



*Polzin – Paulsen, Schach 960 BEM 2014, Runde 4
Weiß am Zuge*

Bei etwa 35 verbliebenen Sekunden für Weiß stand der Partieausgang schon fast in den Sternen. Der d-Bauer eroberte bald danach zwar den Springer, aber mit Turm + Läufer + b-Bauer (noch immer auf b4) und 10 Sekunden auf der Uhr bot Rainer mir Remis. Ich wollte einschlagen, nur zog er da schon seine Hand zurück. Allerdings schreibe ich dies weder Verärgerung noch etwa Unsportlichkeit zu, sondern vielmehr meinem weithin vernehmbaren Infekt, durch welchen ich nicht nur tüchtig hustete (hoffentlich immer in die vorgehaltene Hand), sondern außerdem permanent meine Nase schnaubte, mit mehr und mehr durchweichenden Taschentüchern (trotz der „Aushilfe“ von René Schildt, der mir ein Packen zukommen ließ), welche ebenfalls durch meine Hände glitten.

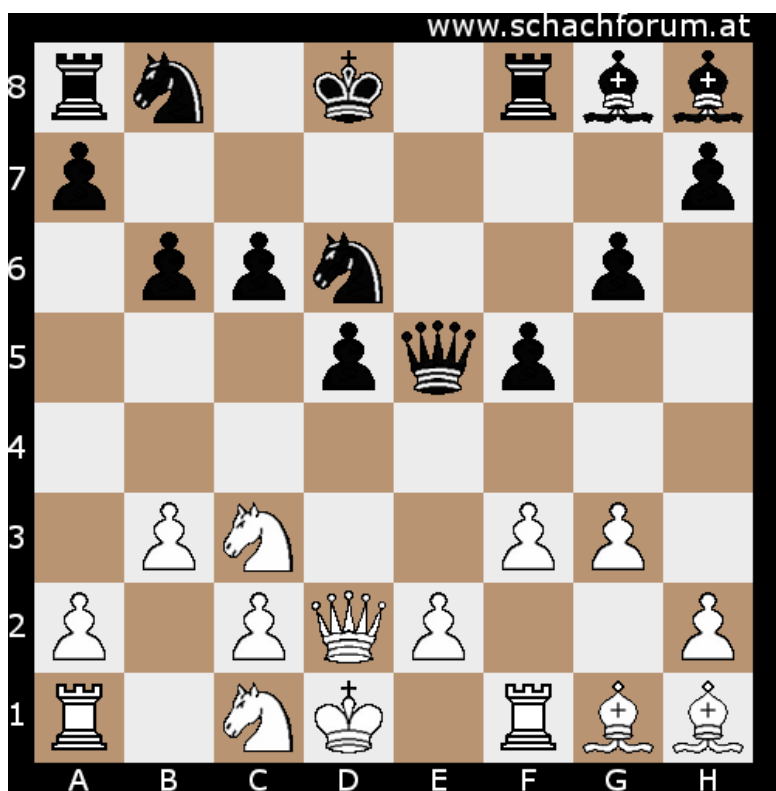
Dennoch war das Remis natürlich vereinbart.

Runde 5

Nun zu der, aus seiner Sicht, kleinen Tragödie gegen Drazen. Allerdings darf ich an dieser Stelle noch einmal darauf aufmerksam machen, dass er vor zwei Jahren den Titel holte mit einem Schlussrundensieg gegen mich. Mir hätte in der Partie allerdings schon ein Remis genügt (und auch René Stern ist davor gegen mich nur mit dem genialen g-Rochade! damals -- siehe Bericht -- knapp in ein Remis entschlüpft), und er stand bereits ziemlich deutlich schlechter, da ich

außer dem Mehrbauern auch noch Stellungsvorteil hatte. Damals machte ihn dieser Sieg wohl so stolz, dass man am Abend bereits auf Facebook die Stellung mit seiner genialen (aber von mir unnötig angezettelten) Schlusskombination vorfinden konnte. Nicht etwa, dass mich das verärgert hätte, nein, im Gegenteil, ich gönnte ihm den Erfolg und war voll des Lobes – denn er hatte René in einem ganz starken Finale tatsächlich besiegt gehabt. Nur sollte man genau wie den Triumph, auch an ihn gerichtet, diesen gerne auskosten, aber genau so sich den fast unvermeidlichen Niederlagen mit etwas mehr Anstand stellen.

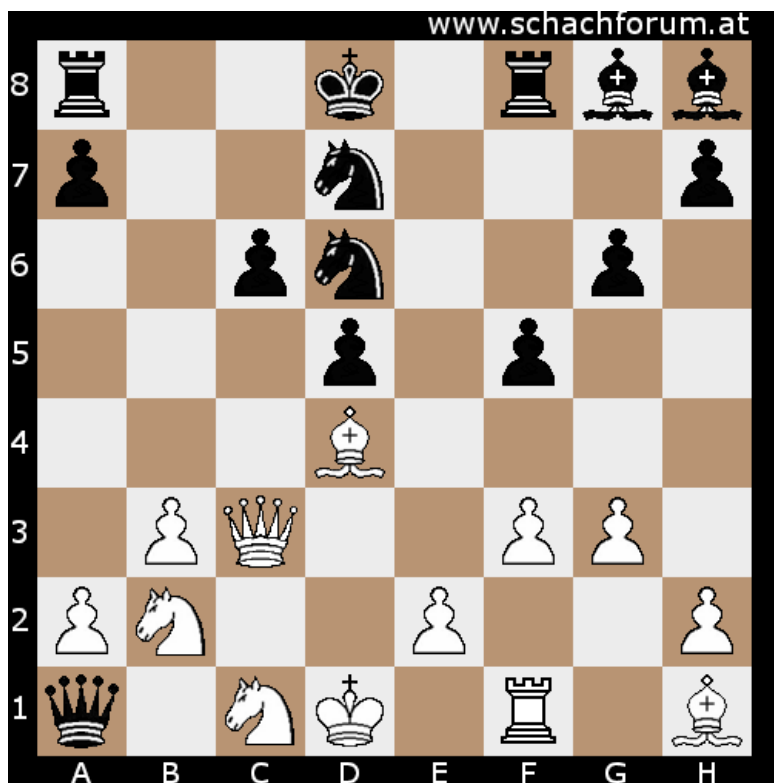
Weiterhin sei gerne angemerkt, dass es sicher Spieler gibt, die in der unten abgebildeten Stellung mit Weiß kapitulieren würden. Möglich sogar, dass der Prozentsatz ansteigt, je höher die Qualität der Spieler. Ich möchte nicht einmal darüber spekulieren, ob es vielleicht 50% sein könnten, womöglich darüber (hier mag sich jeder selbst fragen, am liebsten natürlich mit Feedback). Für ausgeschlossen erkläre ich jedoch zugleich, dass er selbst es getan hätte. Er ist für seinen unverwüchtlichen Kampfgeist, auch in den schwierigsten oder teils hoffnungslosen Stellung bekannt und nicht nur das: er ist dafür gefürchtet. Jeder weiß, dass man ihn, einer Katze gleich, vielleicht fünf bis sieben Mal erledigen muss, bis er tatsächlich den Kampf einstellt.



*Paulsen – D. Muse, Schach 960 BEM 2014, Runde 5
Weiß am Zuge*

Nicht völlig unerwartet, dass ich, angesichts meines gewissen gesundheitlichen Handicaps, hier oder da mal zu schnell zog oder zu oberflächlich blieb. Ich rechnete vorab auch kein bisschen mit einer erfolgreichen Titelverteidigung, von daher war ein Partieverlust in gewisser Weise einkalkuliert. Nachdem ich also hier zu rasch mit dem Bauern auf e5 geschlagen hatte und er mit der Dame zurückgenommen hatte, geht Material verloren. Ich schaute also eine Weile lang diese Stellung an, und rang mit mir, ob eine Fortsetzung lohnte. Natürlich überlegte ich auch diese oder jene Fortsetzung. Trotz eines Rechenfehlers (überflüssig eigentlich, ihn hier zu erwähnen), entschied ich mich zur Fortsetzung mit der Folge **1. Sc3-a4 De5xa1 2. c2-c3**. Immerhin ist nun die Dame erst einmal ausgesperrt. Obwohl ich inzwischen festgestellt hatte, dass nach b6-b5 durch den Zug c2-c3 das Damenschach auf a5 gar nicht möglich ist (dies der Rechenfehler), hatte ich andererseits erkannt, dass es auf den Zug b6-b5 noch immer die „Ausrede“ Sa4-b2 gibt, wonach die Dame nicht sofort (über c3) heraus kann.

2. ... Sb8-d7 3. Lg1-e3 Vermutlich ein Fehler. Der Läufer hätte wohl sofort auf d4 opponieren sollen. **b6-b5 4. Sa4-b2 b5-b4 ...** hier die Auswirkung des Zuges Lg1-e3. **5. Le3-d4 b4xc3 6. Dd2xc3**



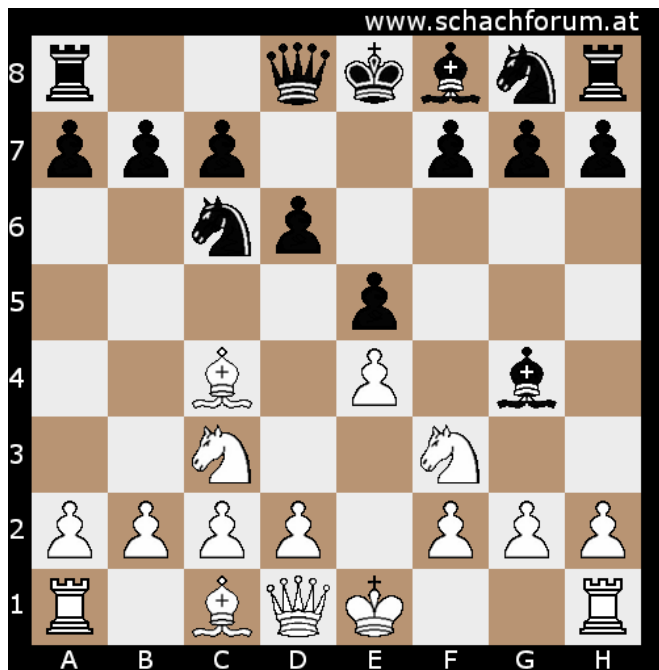
*Paulsen – D. Muse, Schach 960 BEM 2014, Runde 5
Schwarz am Zuge*

An dieser Stelle nun rutschte mir das folgenschwere „Achso“ heraus. Weil ich, wie er vermutlich auch, sofort (bei mir mit schlimmeren Folgen, direkt NACH

der Ausführung nämlich; in den meisten Fällen tödlich) der Zug Sd6-b5 ins Auge fiel. Manchmal kann man auch nichts gegen gewisse Reflexe tun. Hier hat dieser Reflex etwas damit zu tun, dass ich mich schon ein wenig schämte, die Stellung überhaupt weiter zu spielen und vielleicht auf einen günstigen Moment zur Aufgabe lauerte. Die Peinlichkeit rührt übrigens auch daher, dass man sehr wohl wahrnimmt, dass Nachbarn, im späteren Stadium andere Spieler, Zuschauer, raufschauen und sich wundern, was ich da für eine Kloake habe, der Ausgang längst entschieden ist, man also sozusagen die Zuschauer vergrault, sich vielleicht sogar damit der absoluten Unwissenheit, Dummheit ausliefert, mit Schachblindheit blamiert („Merkt der Mann nicht, dass ihm ein Turm fehlt?“). Insofern rutscht unter diesen Umständen schon eher mal etwas heraus. Andererseits ist es so, dass man sich natürlich in dem Sinne nicht blamieren möchte, dass man einen solch einfachen Zug wie eine Gabel nicht sieht und sogar noch auf die Ausführung wartet (anstatt direkt aufzugeben und möglichst rasch die Stellung zu verwischen, damit auch ja kein Kiebitz Zeuge des eigenen Versagens werden kann).

Nun gut, rausgerutscht ist rausgerutscht, Unangemessenheit weiter oben bestätigt – und ich versichere, dass ich beständig an meinem Brettverhalten arbeite, also auch eine derartige Unsitte demnächst unterdrücken möchte. Was könnte ihr Zweck sein? Falls es der Gegner nicht sieht, sieht er es spätestens danach. Falls er es ohnehin sieht – kein Unterschied. Falls man sich doppelt vertut – noch peinlicher. Motto wäre hier: „Ich weiß, was du denkst, aber das, was du denkst geht ja gar nicht.“ Der Gipfel – und mir im Nachhinein unterstellt – wäre der tatsächliche Versuch einer Schauspieleinlage.

An dieser Stelle passt ganz gut die uralte Anekdote: als ich als blutiger Anfänger den Schachclub eines der ersten Male besuchte, schlug sich mein Gegner in dieser Stellung hier, direkt nach der Ausführung des Zuges



Scherer – Paulsen, Berlin 1973

1. Sf3xe5 laut und vernehmlich mit der Hand gegen die Stirn, signalisierend, was für ein selten dämlicher Trottel er sei. Ich hatte reichlich Mitgefühl mit ihm und bot ihm sofort an, den Zug zurückzunehmen, da ja offensichtlich nun die Dame verloren wäre. Er lehnte ab, erklärte es für Unsitte, er nähme keine Züge zurück, das gehörte sich nicht, lieber würde er mit Anstand verlieren, als sich darauf einzulassen.

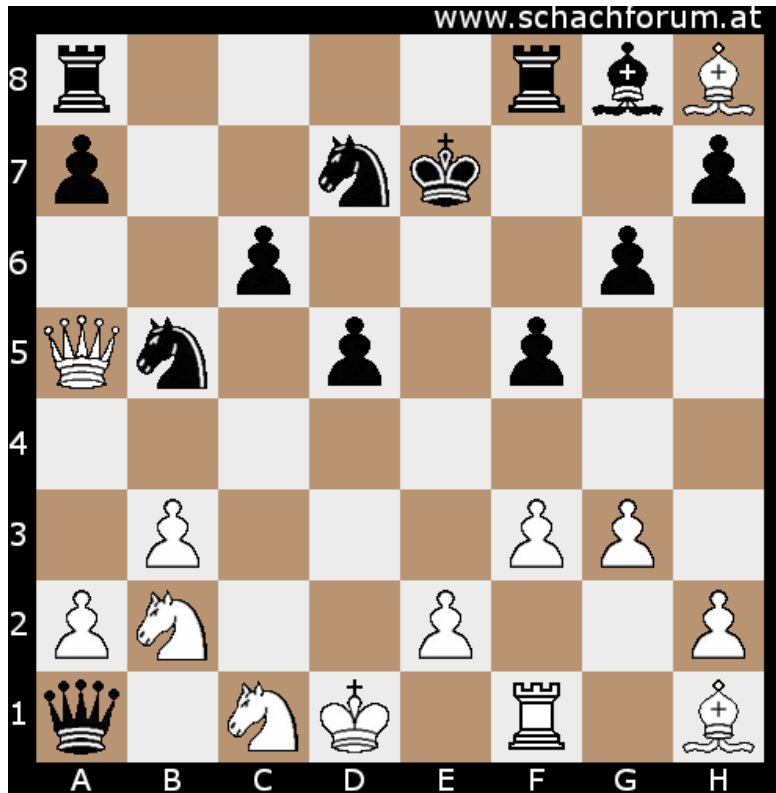
Sekunden später entpuppte ich mich als der einzige Trottel, denn ich konnte das Angebot ja nun gar nicht mehr ausschlagen und zog 1. ... Lg4xd1, wodurch nach, hinlänglich und allseits bekannt, 2. Lc4xf7+ Ke8-e7 3. Sc3-d5# das Seekadettenmatt auf dem Brett stand.

Auch über Bobby Fischer wird kolportiert, dass er einst eine Falle von Trifunovic (äh, wo kommt der Mann gleich her...?) nur deshalb durchschaute, weil dieser sich irgendwie eigenartig am Brett benahm, womöglich nicht ruhig sitzen konnte, irgendetwas war es, was ihn verriet. Meinerseits war es hier natürlich keine Falle, so viel Schauspieltalent besitze ich nicht und wenn, würde ich es so nicht zum Einsatz bringen.

Hier war es jedenfalls so, dass ich den Zug Sb5 sah, dann aber, gleich nach dem „Achso“, sah, dass es ja nun doch wieder das zuvor unmögliche Damenschach auf a5 gab. Um also nicht eine so blöde Falle gestellt zu haben, die ich ja gar nicht beabsichtigt hatte, sondern einfach nur schachblind war, korrigierte ich also mit einem „Nein, nein, alles ok Drazen“ und hielt dies für ausreichend. Eigentlich wäre es ja sogar zu viel gesagt, da ja nun die Chance kleiner wird,

dass er den Fehler macht, nun mit erhöhter Aufmerksamkeit ausgestattet. Dennoch passierte es: es folgte...

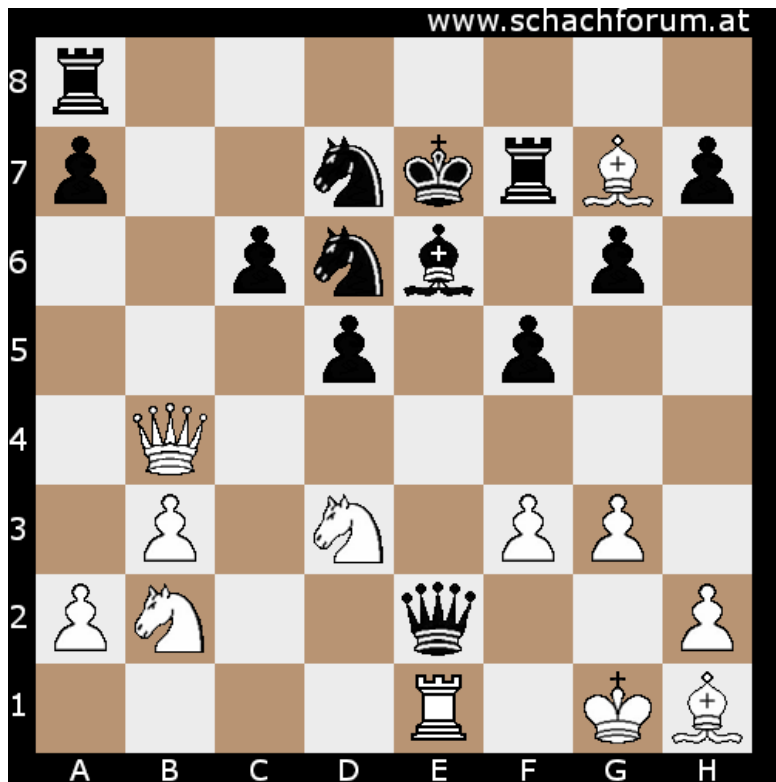
6. ... *Sd6-b5?* 7. *Dc3-a5+* *Kd8-e7* 8. *Ld4xh8*



*Paulsen – D. Muse, Schach 960 BEM 2014, Runde 5
Schwarz am Zuge*

Wie auch immer die Stellung einzuschätzen sein mag: es ist nicht so verlaufen, wie Schwarz es geplant hatte. Noch immer meinte Drazen aber, es müsste ja wohl einfach gewonnen sein für ihn?! Weiter geschah

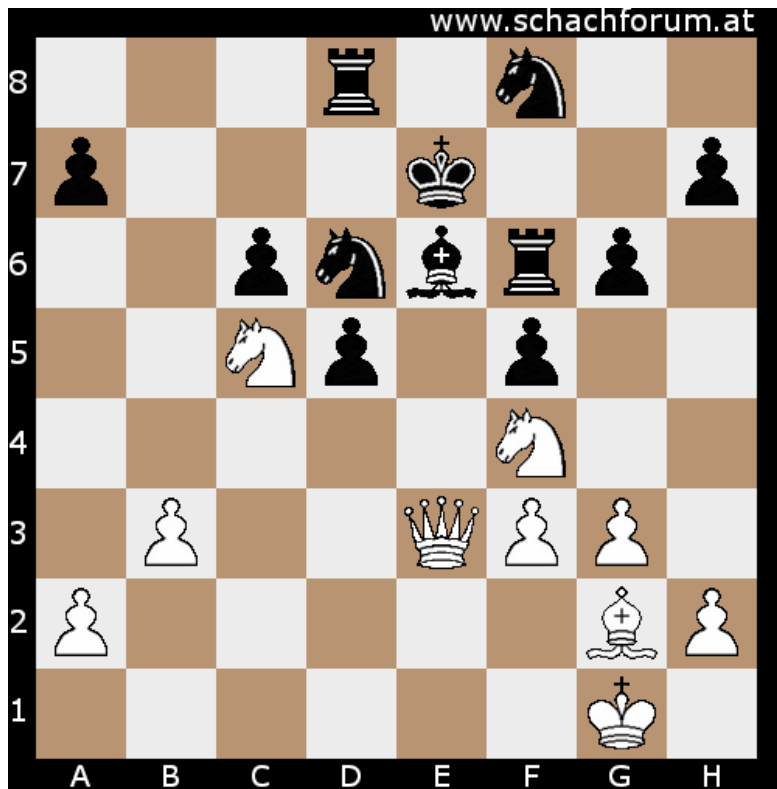
8.... *Lg8-e6* 9. *Lh8-g7 Tf8-f7* 10. *g-Rochade!* Hier nun taucht die Drohung endlich auf, die schwarze Dame zu erobern mit dem Zug *Sc1-d3*. Keine rechte Zeit also, den Läufer g7 zu nehmen. Drazen wollte zunächst die Dame befreien, aber auch das hat seine Schattenseiten. 10. ... *Da1-b1* 11. *Sc1-d3 Db1-c2* 12. *Tf1-c1 Dc2xe2* 13. *Da5-b4+ Sb5-d6* an dieser Stelle natürlich äußerst interessant die Folgen von c6-c5, die ich aber hier nicht näher untersuchen möchte. Ich hatte ein paar Ideen und er es offensichtlich gefürchtet, also sich für den „soliden“ Zug entschieden. 14. *Tc1-e1*



*Paulsen – D. Muse, Schach 960 BEM 2014, Runde 5
Schwarz am Zuge*

Hier hielt ich den Zeitpunkt für gekommen, ihm das Remis anzubieten. Es war mir natürlich peinlich, diese Bemerkung gemacht zu haben und ihn so möglicherweise (aber unbeabsichtigt) zu dem Fehlzug verleitet zu haben. Meine Chancen hielt ich für durchaus intakt, war mir aber natürlich zugleich nicht sicher, hier einen Vorteil zu haben. Andererseits war es so, dass ich ihm mit dem Remis ja den halben Punkt Vorsprung gewährt hätte, der ihn dem Titel einen gewaltigen Schritt näher brächte. Er lehnte ab. Die Folge:

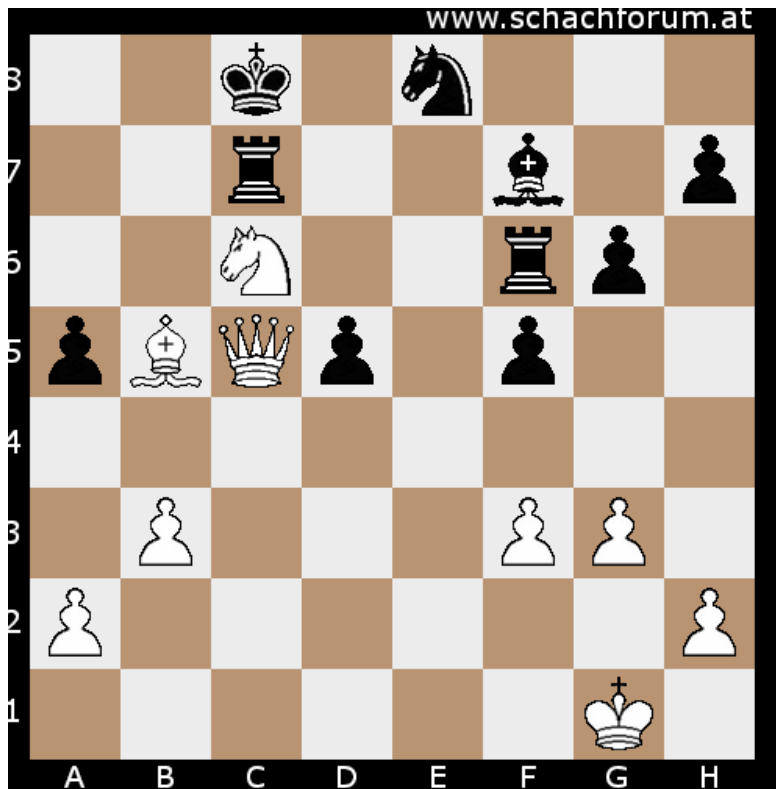
14. ... De2xe1+ 15. Db4xe1 Tf7xg7 16. Sd3-f4 Sd7-f8 17. Sb2-d3 Ta8-e8 18. De1-e5 Tg7-f7 19. Sd3-c5 Tf7-f6 20. Lh1-g2 Te8-d8 21. De5-e3



*Paulsen – D. Muse, Schach 960 BEM 2014, Runde 5
Schwarz am Zuge*

Mein Optimismus wuchs mit jedem Zug. Hier war es der Bauer a7, den ich ins Visier nahm, und falls er denn fiel, nach etwa 21. ... Ke7-f7 22. Sc5xe6 Sf8xe6 23. De3xa7+... So geschah

21. ... a7-a5 22. Sf4-d3 Sf8-d7 23. Sc5xd7 Td8xd7 24. Sd3-e5 Td7-c7 25. De3-b6 Sd6-e8 26. Db6-c5+hält den König auf dieser Brettseite. **Ke7-d8 27. Se5xc6+ Kd8-c8 28. Lg2-f1** mit dem Eingreifen des Läufers ist die Partie so ziemlich entschieden. **Le6-f7 29. Lf1-b5**

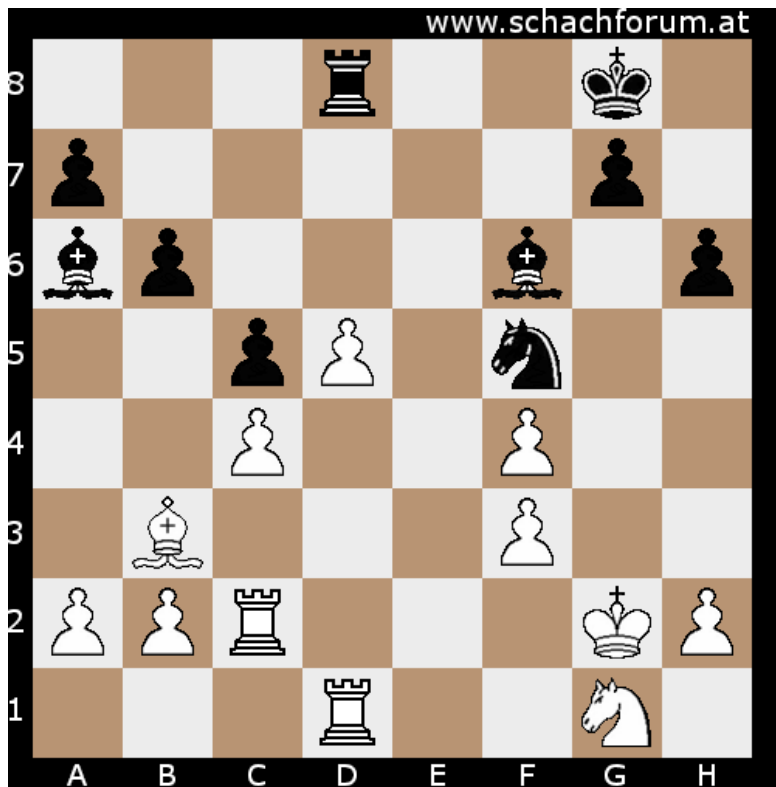


*Paulsen – D. Muse, Schach 960 BEM 2014, Runde 5
Schwarz am Zuge*

Der letzte weiße Zug wohl ziemlich stark. Erneut wollte ich dringend den König festhalten. Auf das offensichtliche 29. ... Se8-d6 war geplant 30. Lb5-a6+ Kc8-d7 31. Sc6-e5+ Kd7-d8 (muss nun am Turm dranbleiben) 32. Dc5-b6 und Schwarz kann sich kaum rühren. Alternativ hätte ich noch einmal über Lb5-a4 nachgedacht (nach Sd6), um dann Db6 folgen zu lassen. Er erkannte das wohl und zog

29. ...d5-d4, was nun gar nicht mehr hilft. **30. Dc5-b6 d4-d3 31. Db6-b8+ Kc8-d7 32. Db8-d8+ Kd7-e6 33. Lb5-c4# 1:0**

Runde 6 Major - Paulsen



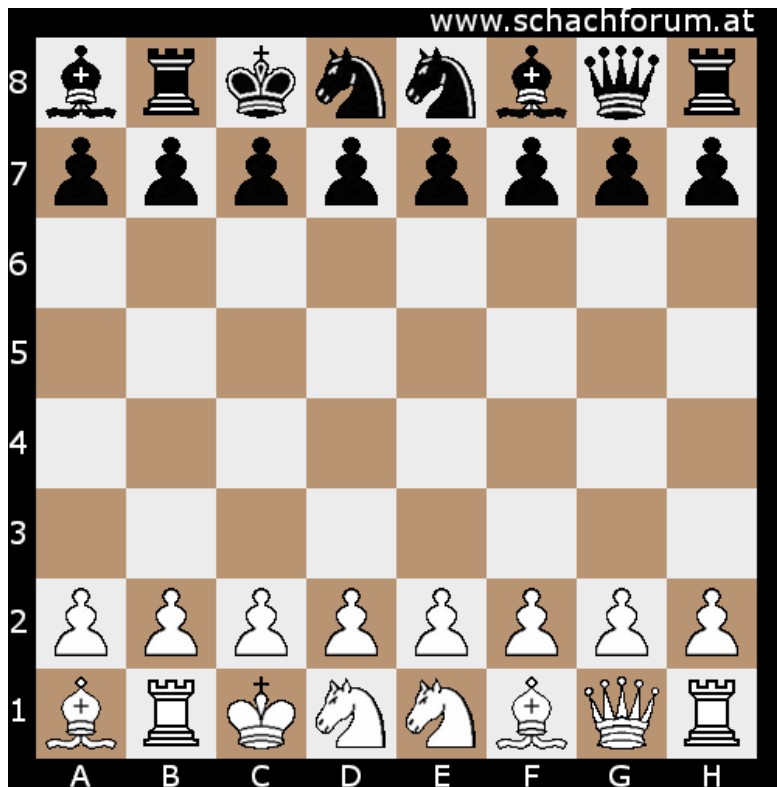
*Major - Paulsen, Schach 960 BEM 2014, Runde 5
Weiß am Zuge*

Sicher ist hier nicht alles nach Plan verlaufen für mich als Schwarzen. Vielleicht erkennt man aber noch an den strategischen Pluspunkten, dass es sich eher um ein kleines Unglück handelte, welches mich in diese Stellung brachte. Noch immer also hat Schwarz eine Menge Stabilität in der Stellung und sie ist sicher nicht hoffnungslos, so übel sich auch das Minus von zwei Bauern UND einer Qualität anhört. Na, der d-Bauer ist noch zuverlässig unter Kontrolle, der Läufer b3 kommt nicht recht ins Spiel, der Mehrbauer auf dem Königsflügel taugt gar nichts, das Läuferpaar sowieso, und ... man sollte sich tunlichst um das Monsterschach auf e3 kümmern. Vitalij spielte aber **1. Sg1-e2**, wonach der ganz Turm flöten ging durch **2. ... Sf5-e3+**. Klar ist, wie er sich fühlen muss (ich habe mit ihm immer hoch dramatische Partien, schon häufig hatte er Vorteil, aber meist konnte ich mich noch retten, zumindest ins Remis). Andererseits darf man ruhig auch ganz objektiv anmerken, dass ich die Partie bis kurz davor bestimmt hatte. Glück bleibt aber Glück, und das war mir hier hold – nicht das einzige Mal im Turnier.

Paulsen – Stern, Schach 960 BEM 2014, Runde 7

Die Schlussrundenpartie, auch noch gegen den an 1 Gesetzten, war allerdings astrein, so dass ich mich nicht ganz so mies fühlen muss, als Glücksritter. Die Partie fand an Brett 1 statt und noch waren viele Turnieraussgänge möglich. Da

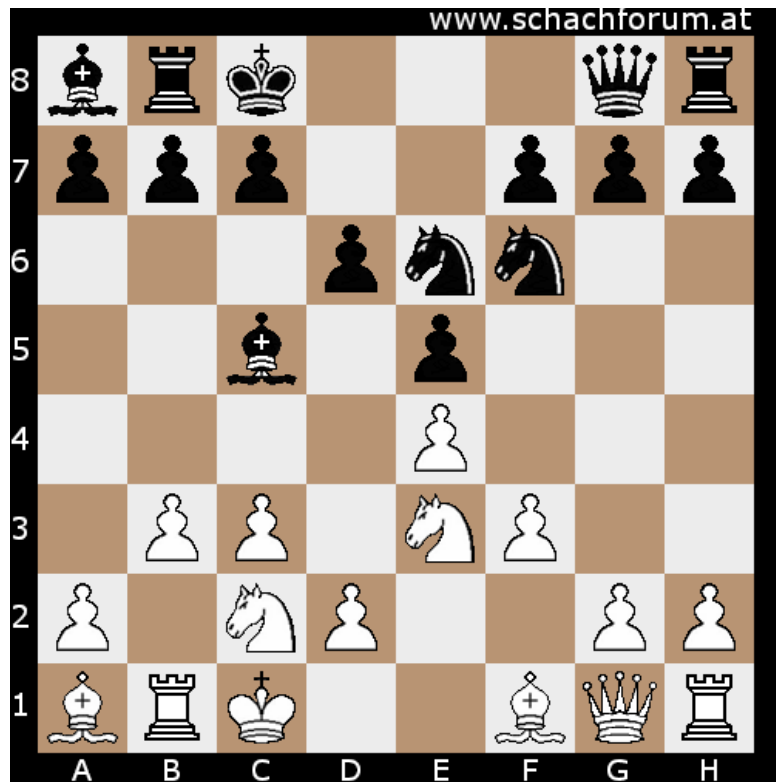
ich meist nicht so viel rechne während eines Turniers, bezüglich des Turnierausgangs (sondern liebe nur meine Züge mache und später aufs Tableau schaue), wusste ich nur so viel: selbst bei einer Niederlage war noch einiges möglich (René konnte ja nur gleich ziehen), und auch am Nachbarbrett war nicht unbedingt zu erwarten, dass Drazen gewinnen würde, mit Schwarz gegen Polzin, so dass ich mich immerhin zu der Bemerkung hinreißen ließ: „Eine Niederlage ist gut für meine Wertung.“ René konnte dies vorbehaltlos bestätigen.



Paulsen – Stern, Schach 960 BEM 2014, Runde 7

1. e2-e4 e7-e5 2. Sd1-e3 Se8-f6 Bezüglich dieses Zuges ließ ich mich nach der Partie schon zu der Bemerkung hinreißen, dass er mir nicht so gut gefallen hätte. René meinte – sicher völlig zurecht –, dass es aber auf keinen Fall Ursache sein könnte. Meine Begründung war diese: ich wollte lieber den f-Bauern aufziehen, um der Dame gleich ein paar Freiräume zu gewähren. **3. f2-f3 Lf8-c5** Von wegen: Freiräume. Schon steht sie auf der Läuferdiagonalen und kann sich nicht rühren. Andererseits: mit dem Springer auf e1 und dem Läufer auf a1 ergibt sich ein ganz anderer Plan, bei richtiger Koordination. Sollte ich nun sagen, dass ich damit schon Erfahrung gemacht habe? Selbst wenn: die Stellungen bleiben höchst individuell und, man darf es bisher schon so sagen: einzigartig. Was auf klassisches Schach meist erst so um Zug 20 herum gilt, wenn überhaupt... **4. c2-c3 d7-d6 5. Se1-c2 Sd8-e6 6. b2-b3** Dies die angesprochene Koordination. Der Vorstoß d2-d4 ist nicht zu verhindern. Klar gilt auch hier der Begriff

„Idealzentrum“. Dies hat schon eine ziemlich lange Zeit Bestand in der vorliegenden Partie – und zugleich deutlichen Einfluss auf den Partieausgang.

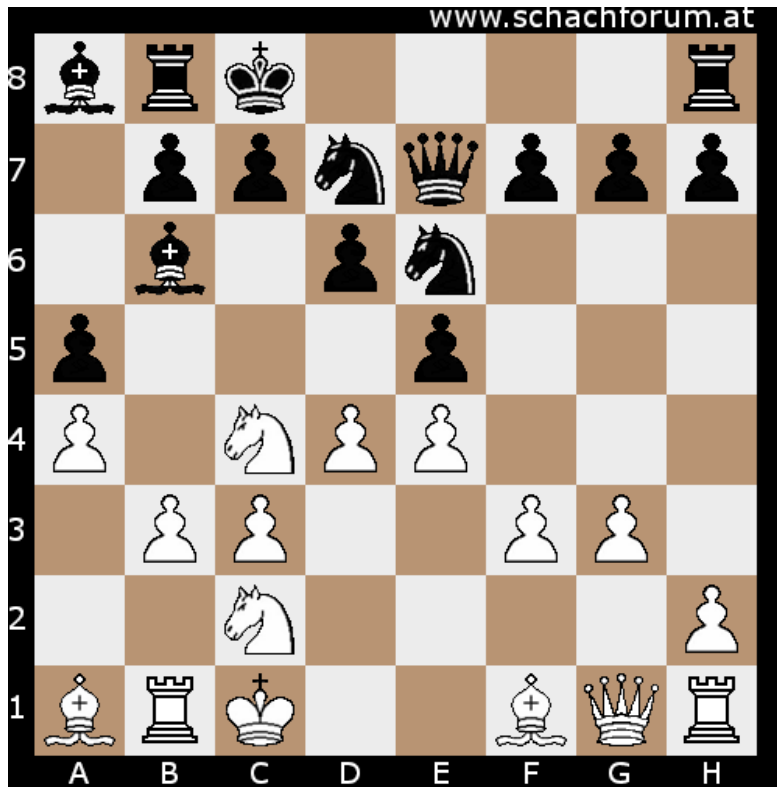


*Paulsen – Stern, Schach 960 BEM 2014, Runde 7
Schwarz am Zuge*

An dieser Stelle dachte René schon recht gründlich nach. Sicher erkannte er das Problem des sich anbahnenden aus dem Spiel genommenen Läufers auf a8. Nur waren die Alternativen zum Partiezug, bestehend in a7-a6, um den Läufer c5 auf a7 zu parken beziehungsweise ihn ganz abzutauschen auf e3 wenig verlockend. a7-a6 kostete einen Zug und bringt die Entwicklung nicht voran, zugleich ist der Läufer dort ungedeckt (kann immer zum Motiv werden, gerade bei einer Gegenüberstellung), und der Abtausch auf e3 gäbe das Läuferpaar preis und würde zugleich, nach Dg1xe3, eine weitere weiße Figur ins Spiel bringen. Der Vorstoß d2-d4 so oder so nicht abzuwenden.

6. ... Dg8-e8 Die Idee des Zuges offensichtlich: die Dame steht nicht gut, das Punkt 1, Punkt 2 aber und noch wichtiger: die g-Rochade wird vorbereitet. **7. d2-d4 Lc5-b6** **8. Se3-c4 Sf6-d7** Dies ein ganz wichtiger Zug für Schwarz und von René natürlich vorhergesehen. Falls man den Abtausch auf b6 zuließe und mit einem Bauern zurückschlagen müsste, würde der Läufer a8 direkt in den Dornröschenschlaf verfallen. Ab jetzt dies nun für einige Zeit Thema. Der weiße Vorteil aber wohl bereits unstrittig. Denn: obwohl man nun mit Schwarz auf b6 mit einer Figur zurücknehmen könnte, der Läufer a8 deshalb noch nicht beerdigt ist, so ist seine Aktivierung dennoch in weiter Ferne. Bei Weiß ist zwar a1 auch

nicht richtig im Spiel, aber er hat doch die Zentrumsstützfunktion. **9. a2-a4 a7-a5** Mit diesem Zug haderte René im Anschluss ein wenig. Er erklärte a7-a6 für besser. Sicher, so wie es kam, nachvollziehbar. Hier aber hätte es doch a4-a5 ermöglicht (und vielleicht hätte ich das ja gespielt), was andere strategische Konsequenzen hätte. Zum Beispiel, dass man dann nach Vorrücken des b-Bauern auf b6 schlagen könnte. Wie nimmt man dann zurück? Dennoch: wie ich ihn kenne, wird er wohl recht haben... **10. g2-g3 De8-e7**

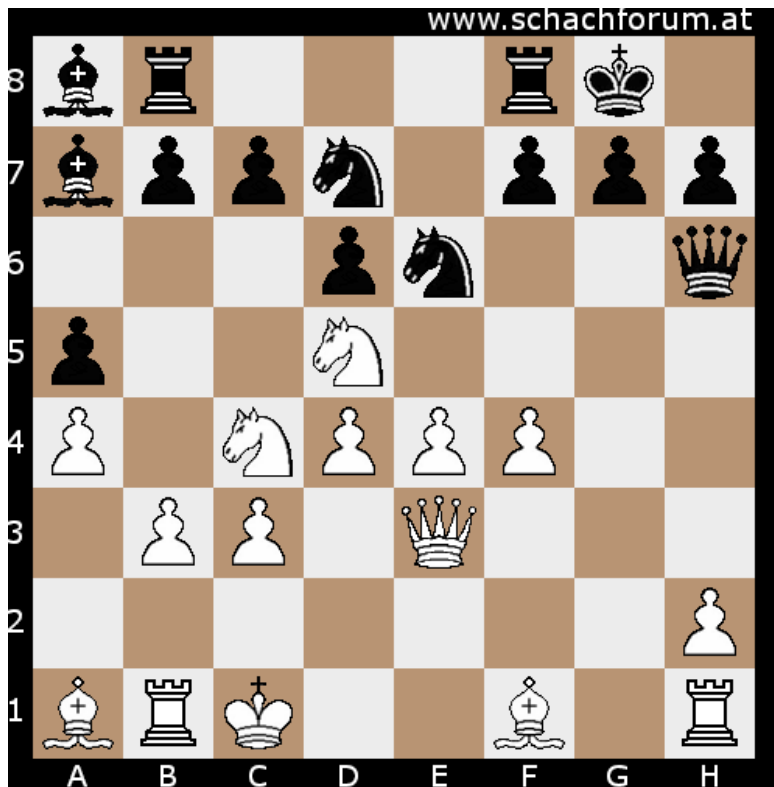


*Paulsen – Stern, Schach 960 BEM 2014, Runde 7
Weiß am Zuge*

Der Läufer drohte. Über h3 ins Spiel zu kommen. Dort würde er direkt das Motiv erneuern: Drohung d4-d5, gefolgt von Sc4xb6+, und aufgrund der Fesselung des Springers auf d7 müsste erneut ein Bauer zurücknehmen. Schwarz stand aber nun bereit zur g-Rochade, womit weite Teile des Vorteils eliminiert wären. Wenn man denn nicht das Zugrecht hätte und irgendwas Gescheites damit anstellen könnte... Meine Wahl fiel auf den Zug ...

11. Sc2-e3, mit welchem ich schon sehr zufrieden bin. Das wünschenswerte c7-c6 ist ausgeschlossen wegen Se3-f5 (selbst das Damenschach auf g5 brächte hier keine Erleichterung: 11. ... c7-c6 12 Se3-f5 De7-g5+ 13. Kc1-c2 d6-d5 14 Sc4-d6+ Kc8-c7 15. Sd6xf7 +-), und damit kommt dieser Springer über d5 glänzend ins Spiel. Allerdings hatte René noch einen Pfeil im Köcher. Die nächste Züge machte wir beide ziemlich schnell, was so viel bedeutet: die Partie muss ganz gut gewesen sein. Wir haben die gleichen Varianten berechnet und diese Fortsetzung beide für quasi forciert gehalten. Man sehe: **g-Rochade 12. Se3-d5**

De7-g5+ 13. f3-f4 e5xf4 14. g3xf4 Dg5-h6 Bis hierher die rasch ausgeführte Abfolge der Züge. Unverkennbar wohl noch immer der weiße Vorteil, nur ist die Hauptidee, ein Zurückschlagen mit dem Bauern auf b6 zu erzwingen, nun nur unter dem Zugeständnis möglich, dass der Bauer f4 fällt. Darauf wollte ich mich nicht einlassen, oder, sagen wir so: ich hielt es nicht für nötig. **15. Dg1-e3 Lb6-a7** damit nun das weiße Motiv zunichte gemacht. Allerdings sind schon ein paar andere Pluspunkte für Weiß zu erkennen. Noch immer übrigens ist das Zentrum komplett, wenn man so möchte, durch den Bauern auf f4 sogar verstärkt..



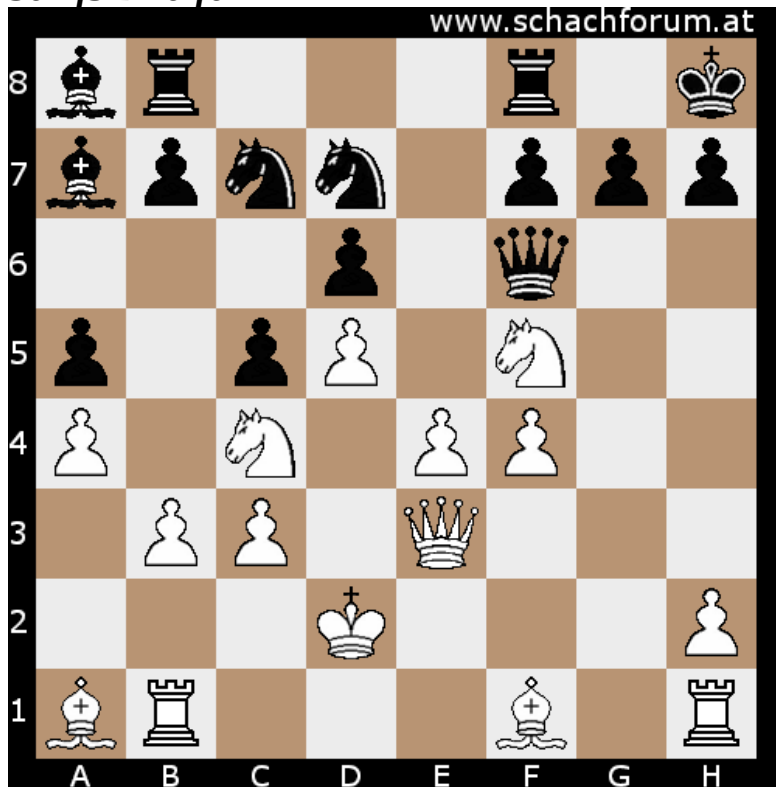
*Paulsen – Stern, Schach 960 BEM 2014, Runde 7
Weiß am Zuge*

Tja, hier hat man doch noch ein paar Probleme zu lösen mit Weiß. Wohin mit dem König zum Beispiel? Sicher wäre die c-Rochade möglich, aber nach dem sich anbahnenden b7-b5 stünde man dort keineswegs sicher. Den Bauern a5 zu nehmen kann einem so gar nicht gefallen. Es genügt schon, c7-c6 oder b7-b6 (beide unangenehm) zu erwähnen. Ein Königsangriff ist in weiter Ferne. f4-f5 drängt sich vielleicht auf, aber nach beispielsweise Damentausch (auch gleich Se6-g5 ist möglich) gefolgt von Se6-g5 hängt der e-Bauer, und falls man ihn deckt (Lf1-g2), so folgt c7-c6. Besser vielleicht, aber entscheidend? Bei weitem nicht. Meine Wahl fiel hier auf das leicht extravagante...

16. Kc1-d2. Auch ein Zug, auf den ich ein wenig stolz bin. René sah nun die Zeit gekommen, selbst aktiv zu werden, mit diesem König im Zentrum. Allerdings

bin ich nicht sicher, ob *c7-c5* die richtige Idee war. Denn nun geht eine kleine Taktik. **17. Sd5-e7+ Kg8-h8 18. d4-d5**

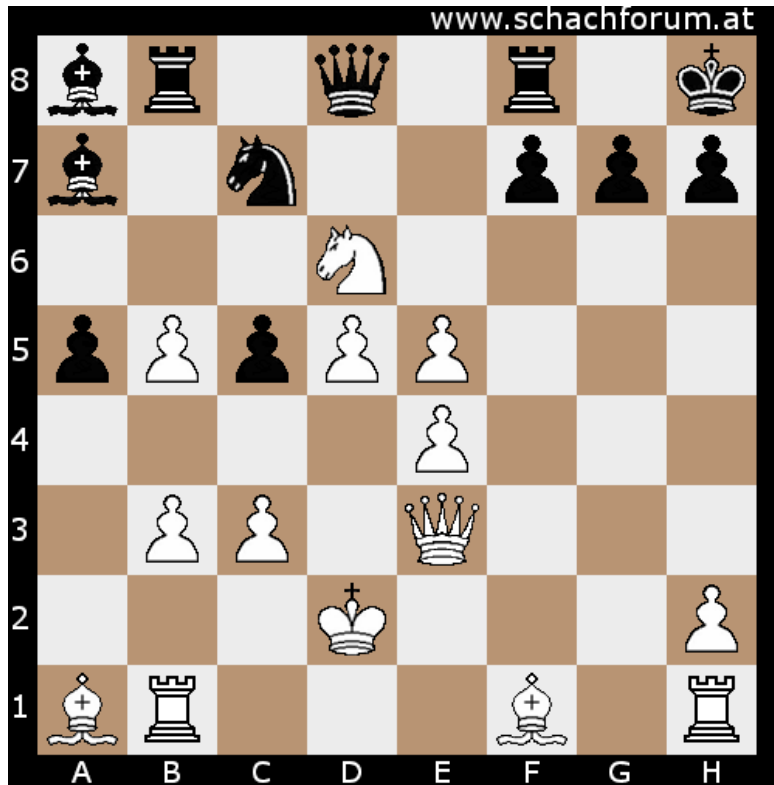
entscheidend hier: der Bauer f4 kann nicht genommen werden mit *Se6xf4* wegen **19. Se7-f5 Dh6-g5 20. Th1-g1** und der Springer f4 geht verloren. Nach **18. ... Se6-c7** währte ich mich schon auf der Siegerstraße, wohl wissend, dass René sicher alle Register ziehen würde, um den Partieverlust abzuwenden. **19. Se7-f5 Dh6-f6**



*Paulsen – Stern, Schach 960 BEM 2014, Runde 7
Weiß am Zuge*

Und dann doch wieder die leichte Verwirrung, die sich manchmal einstellt, wenn es eigentlich gelaufen zu sein scheint. Wie nimmt man nun den Bauern auf d6? Das ist der Lohn, den man einfahren kann, ein ganz wichtiger zentraler Bauer, als Mehrbauer. Und doch sollte man ruhig weiter präzise spielen. Ich verwarf ziemlich rasch den Zug *Sc4xd6* wegen *c5-c4* (bloß nicht den Läufer aktiv werden lassen!). Nur: er ist ja ungedeckt, wie mir gleich nach meinem Zug auffiel. Falls also *Sc4xd6*, so sollte bald *c3-c4* folgen mit Entscheidung. Natürlich ist der Partiezug auch gut genug, dennoch: „a momentary lapse of reason“, wie es Pink Floyd einst mit einem Albumtitel ausdrückte.

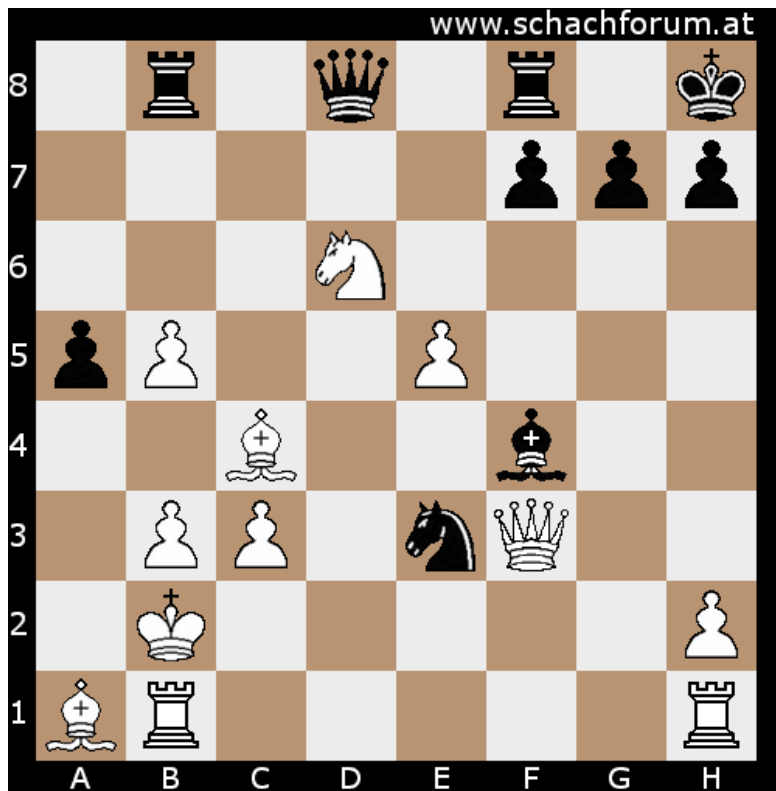
20. Sf5xd6 b7-b5 21. a4xb5 hier wollte er wohl nicht auf b5 zurückschlagen wegen: **21. ...Sc7xb5 22. Sd6xb5 Tb8xb5 23. Sc4-e5 Tb5-b7 23. Se5xd7 Tb7xd7 24. c3-c4**. Allerdings war ich mir noch gar nicht sicher, ob ich so spiele. Mit dem Partiezug hat er einen anderen Plan, um wenigstens noch ein bisschen Initiative zu bekommen. **21. ... Df6-d8 22. Sc4-e5 Sd7xe5 23. f4xe5**



*Paulsen – Stern, Schach 960 BEM 2014, Runde 7
Schwarz am Zuge*

An der Zugentscheidung in einer derartigen Stellung erkennt man den wahren Meisterspieler: falls Weiß zu c3-c4 kommt, sind alle Messen gesungen. Abgesehen von den zwei Mehrbauern wären beide Lschwarzen außer beerdigt, während alle weißen Figuren gemeinsam Hochzeit feiern. Vor allem der Läufer a1 (verglichen mit dem Antipoden auf a8) wäre wohl der Veranstalter der Party. Ich wusste zwar, dass es irgendwann geschehen würde, aber halt nicht wann. Dieser Moment hier war mir jedenfalls entgangen. Kein c3-c4, so das schwarze Motto, alles andere ist Wurscht. Und man sehe mal, wie lange die Initiative anhält durch das folgende Opfer...

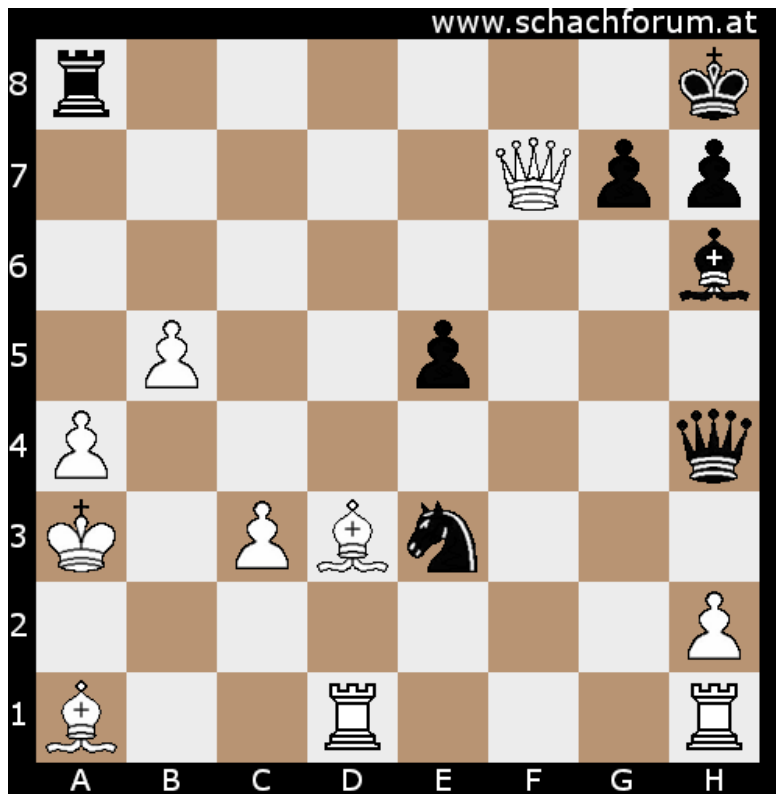
23. ... La8xd5 24. e4xd5 Sc7xd5 25. De3-g3 falls die Dame auf ein anderes Feld ginge, so würde Dd8-g5+ unangenehm werden. **25. ... c5-c4!** „Du kannst alles machen. Aber c3-c4 schaffst du nicht!“ **26. Lf1xc4 Lb6-e3+ 27. Kd2-c2 Le3-f4 28. Dg3-f3 Sd5-e3+ 29. Kc2-b2**



*Paulsen – Stern, Schach 960 BEM 2014, Runde 7
Schwarz am Zuge*

Man schaue nur einmal, wie weit Weiß – ohne einen offensichtlich Fehler gemacht zu haben – nun von der Realisierung seiner Träume entfernt ist. Auf einmal ist der eigene Läufer, der gerade zur Party rief, ein einziges riesiges Sorgenkind geworden. Falls man ihn nun ins Spiel bekommen wollte, fehlen nur diese drei Kleinigkeiten: Läufer c4 weg, Kb2 weg, und dann c3-c4. Sicher, ja, man hat eine Figur mehr. Alles konnte Schwarz halt auch nicht, selbst als Zauberkünstler, verhindern.

29. ... Lf4-h6 30. Lc4-d3 f7-f6 31. Ta1-d1 f6xe5 32. Sd6-f7+ Tf8xf7 33. Df3xf7 Dd8-h4 34. Kb2-a3 a5-a4 35. b3xa4 Tb8-a8



*Paulsen – Stern, Schach 960 BEM 2014, Runde 7
Weiß am Zuge*

Schwarz hat es geschafft! Er ist der Erste, der eine Mattdrohung aufstellt. Noch immer hält die schwarze Initiative. Allerdings kann sie nun mit dem Traumzug abgewendet werden... Bis zum Schluss aber spielt nur Schwarz, während Weiß immer nur auf den Materialvorteil pochen kann: „Wenn dir irgendwann mal die Drohungen ausgehen, dann kommt meine Zeit.“ Schon beeindruckend, finde ich.

36. c3-c4 Dh4-d8 37. La1-c3 e5-e4 38. Ld3xe4 Se3xd1 39. Ta1xd1 Dd8xd1 40. Le4xa8 Lh6-c1+ 41. Ka3-b4 Dd1-d6+ 42. c4-c5 Lc1-a3+ 43. Kb4-b3 Dd6-d1+ 44. Kb3xa3 Aufgabe, 1:0

Auf die letzten beiden Schachgebote verzichtete René. Drazen hätte aber sicher noch probiert 44. ... Dd1-c1+ 45. Ka3-b4 Dc1-b1+ und vielleicht macht ja Weiß tatsächlich 46. Kb4-c4??. wonach 46. ... Db1-a2+ die Dame gewinnt. Danach würde Weiß wahrscheinlich nur noch sehr knapp gewinnen... Besser und geplant natürlich 46. Kb4-a5, wonach Matt auf g7 oder f8 unabwendbar ist und ein Patt, nach 46. ... Db1xb5+ zum Glück wegen des, allerdings einzig mobilen, h-Bauern ebenfalls nicht existiert.